

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

201 (29.8.1934) Zweites Blatt

Notwendigkeiten der deutschen Außenwirtschaft

Der mit der Führung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministeriums beauftragte Reichsamtpräsident Dr. Hjalmar Schacht sprach am Sonntag auf dem Presseabend der Leipziger Herbstmesse über die Notwendigkeiten der deutschen Außenwirtschaft. Er führte u. a. aus:

Unsere derzeitigen Schwierigkeiten haben, wie so vieles andere, ihre Wurzel in dem unglücklichen System des Versailleser Vertrages. Wenn bisher weite Kreise des Auslandes mit einem Misstrauen über diese These hinweggehen pflegten, so drängen sich die Dinge doch jetzt langsam jedermann auf. Das Stöcken der deutschen Finanzlagen und der Rückgang der deutschen Kaufkraft machen sich beim ausländischen Inhaber deutscher Bonds wie beim ausländischen Erzeuger fühlbar.

Der Zusammenhang der deutschen Wirtschaftslage mit der Weltkrisis wird offenbar.

Man kann nicht dem drittgrößten Außenhandelsland der Welt seine Lebensmöglichkeiten systematisch nehmen, ohne den gesamten Weltmarkt auf das empfindlichste zu treffen. Nichts anderes aber hat man in Versailles getan. Man hat Deutschland — von den Gebietsabtretungen und übergrößen Sachleistungen ganz abgesehen — nicht nur seine fremden Kapitalanlagen in Höhe von 25 Milliarden Goldmark weggenommen, aus deren Erträgen es früher seinen Einzahlungsüberschuss bezahlte, sondern man hat ihm auch seine Kolonien entzogen, die als Rohstofflieferanten mit gleicher Wirkung vor dem Kriege eine wachsende Bedeutung erlangten. Darüber hinaus hat man Deutschland gezwungen, Milliardenbeträge an Reparationen in fremder Währung zu bezahlen. Da man jetzt bald auf die Tatsache stößt, daß die Transferrierung derartiger Summen nicht möglich war, hat man in den Jahren 1924 bis 1930 zur Transferrierung der Reparationen ausländische Kredite gegeben; diese Kredite sind der unmittelbare Anstoß zu den augenblicklichen Schwierigkeiten.

Leider sind meine Warnungen geblieben unberührt worden. Hätte man der unünftigen Reparationspolitik beizugehen ein Ende gesetzt, so wäre der Welt nichts erspart worden. Eine letzte Gelegenheit boten die Verhandlungen über den Youngplan im Frühjahr 1929. Der Geist indessen, in dem die Regierungshandlungen über diesen Plan geführt wurden, mußte es bald jedem, der es sehen wollte, klarmachen, daß auch diese letzte Hoffnung auf eine freimütige internationale Zusammenarbeit zu Grabe getragen werden mußte. So nahm das Verhängnis seinen Lauf. Im Sommer 1931 brach das durch die Reparationen aufgeblähte Kartenhaus des internationalen Kredits zusammen. Selbst unter dem erschlitternden Eindruck dieser Weltkatastrophe fanden die Gläubigerregierungen nicht die Entschlußkraft, sich der Entwicklung entgegenzustellen und die eingetretene Krise langsam und ohne allzu große Bewältigungen im Wege der Kooperation zu liquidieren. Wohl machten der amerikanische Präsident Hoover und auch die Bank für internationalen Zahlungsausgleich Anstrengungen; aber der Egoismus der Regierungen und der Wunsch, Deutschland nicht zu halten, gewannen zum Schaden aller die Oberhand.

Obwohl die heutigen deutschen Auslandsjuden in ihrem Wesen nach nichts anderes sind als privatisierte Reparationen, hat Deutschland nie seine Unterschrift unter diese privaten Schuldverträge geleugnet. Als ehrlicher Schuldner machte es im Gegenteil verzweifelte Anstrengungen, um seinen Verpflichtungen nachzukommen. Es hat den Gold- und Devisenbestand der Reichsbank in Höhe von mehr als 3 Milliarden RM. reitlos eingelegt. Es hat im Interesse der Ausfuhrförderung Devisenmaßnahmen durchgeführt, die, wie es der Bailer Sachverständigenbericht vom Dezember 1931 ausdrückt, „in der modernen Gesetzgebung ohne Beispiel sind“. Je verzweifelter jedoch seine Anstrengungen waren, desto härter wurden die Abwehrmaßnahmen der übrigen Welt.

Angesichts unserer notwendig gewordenen Selbsthilfemaßnahmen fanden die ausländischen Gläubigerstaaten keinen anderen Weg, als Deutschland immer auf neue mit Drohungen zu überschütten, als ob dadurch auch nur eine einzige zuzählende Denke zur Schuldenzahlung beschafft würde. Unter solchen Drohungen nötigte man Deutschland in jüngster Zeit Transferabkommen aus, mit deren Hilfe sich einzelne Gläubigerländer eine Vorzugsbehandlung vor anderen zu verschaffen suchten. Eine solche erzwungene Vorzugsbehandlung kann möglicherweise vorübergehend den betreffenden Vorteile bringen, sie muß aber notwendigerweise auf die Wirtschaftsbeziehungen zu anderen Ländern zurückwirken und bietet in keiner Weise eine konstruktive Lösung für das Gesamtproblem.

Die Transferabkommen haben darüber hinaus eine Entwicklung auf dem Gebiete des internationalen Zahlungsverkehrs und Verrechnungsverkehrs im Gefolge gehabt, die automatisch zu einem absoluten Clearing führen muß. Diese Bereinigungs- und Clearing-Maßnahmen, die die Welt allmählich immer weiter in eine Anzahl isolierter Zentren verwandeln, haben die unverkennbare Tendenz, den Rest des bestehenden Weltmarktes vollends zu ruinieren, weil sie jeden etwa entstehenden Saldo zum Verschwinden bringen. Sie legen jedes Transitzugriff völlig lahm, leiten den Handel in unnatürliche Kanäle und lassen eine Bürokratie entstehen, unter deren Einfluß jede freie kaufmännische Initiative verschwindet.

Unter diesen Umständen ist es unverständlich, wenn man der heutigen deutschen Regierung den Vorwurf macht, sie habe durch ihre Arbeitsbeschaffungspolitik die Transferunfähigkeit Deutschlands verschuldet. Gewiß hat die nationalsozialistische Regierung angesichts der Tatsache, daß die frühere Deflationspolitik ein Drittel der deutschen Arbeiterkraft auf die Straße gesetzt und darüber hinaus unsere Transferfähigkeit ständig verringert statt gesteigert hatte, das Steuer energisch herumgerissen. Diese Politik hat der Welt genügt. Die steigende Kaufkraft eines 66-Millionen-Volkes könnte einen entscheidenden Beitrag liefern, um den internationalen Deflationsprozeß zu überwinden. Das Ausland war jedoch weder gewillt, die zur Bezahlung der erhöhten Einfuhr notwendige Mehrausfuhr an industriellen Fertigwaren abzunehmen, noch hat es in der Schuldenfrage Entgegenkommen gezeigt.

Wir werden die Herstellung inländischer Rohstoffe mit allen erdenklichen Mitteln fördern. Vom Standpunkt der Weltwirtschaft aus gesehen ist eine solche Entwicklung sicher

bevorzugt, denn die neuen Produktionsmittelinvestitionen werden auch bei einer etwaigen zukünftigen Verringerung der internationalen Handelsbeziehungen auf Ausnutzung drängen.

Die internationale Politik hat uns in eine wirtschaftliche Zwangslage hineingetrieben, der wir mit der ganzen Kühnheit, die dem deutschen Kaufmann von jeher eigen war gegenüberstehen. Wo man uns Einschränkungen auferlegt werden wir diese Einschränkungen ertragen müssen und zu ertragen wissen. Das wird uns nicht hindern, alle Auswege zu berechnen, die einem verständigen und offenen Urteil sich darbieten. Ich habe die unerschütterliche Überzeugung, daß auch unter den veränderten Verhältnissen die Tatkraft des deutschen Kaufmannes und Industriellen nicht verjagen wird.

Von der Leipziger Messe

Leipzig, 28. Aug. Der Ueberblick über den Messeverkehr und die Verkaufstätigkeit des Messeamtes führt zu dem Schluß, daß in allen Teilen eine besondere Bedarfsdeckung in erster Linie für den Inlandsbedarf vorgenommen wird. Man kann nicht von irgend welchen Rekordabstößen berichten; das hat aber auch kein vernünftiger Mensch von dieser Messe erwartet. Es ist aber wieder die Feststellung zu treffen, daß jene Stimmen, die vor einigen Jahren für eine völlige Beilegung der Herbstmesse erhoben worden sind, von der wirtschaftlichen Weiterentwicklung der Herbstmesse ad absurdum geführt werden. Der Wert für die Geschäftstätigkeit ist vor allem auch das Einsetzen des Auslandsinteresses. Kleinere Exportaufträge sind bereits heute schon erteilt worden, so in Galanteriewaren, Edelmetallen, Uhren- und Schmuckwaren, auch in Eisen- und Stahlwaren. Im übrigen wird der Inlandsbedarf, wie schon gesagt, planmäßig eingedeckt. Dabei ist zu bemerken, daß beispielsweise bei Glaswaren nicht nur besseres Preisniveau, sondern auch vollwertiges Kristall gefragt wird. Ein gutes Geschäft hat die Abteilung Gebrauchsgüter gemeldet. Auch Steingut wurde zufriedenstellend verkauft. Auf der Textilmesse ist ein sehr harter Verkauf zu verzeichnen gewesen. In einzelnen Abteilungen ist auch bereits ein ganz betrübendes Ergebnis erzielt worden, insbesondere für Gardinen, Dekorationsstoffe, Damentoniesien und Textileinrichtungsgegenstände wie Teppiche und Bettdecken.

Das hauptsächlichste Interesse gilt der vorgeführten Weltentwicklung der Kunststoffe und hier insbesondere dem Kunstseidenfaden, dem Vitrage. Wir haben hier keinesfalls einen Ersatz im Sinne jener irdischen Erzeugnisse, mit denen wir uns in der Kriegs- und Nachkriegszeit behelfen und begnügen mußten. Es ist hier ein vollständig neuer, in sich einheitlicher Stoff geschaffen worden, der den Charakter des Seides überhaupt nicht mehr besitzt, sondern der in der Tat selbst gegenüber der reinen Seide weitestgehende Vorzüge aufweist. Die besten Erfolge haben die kunstseidenen Stoffe leinenartigen Charakters, die alle Vorteile der Leinentoffe in sich vereinigen und andererseits doch das häßliche Knittern oder die Steifheit des Leinens nicht aufweisen. Im Nachklang zu den Darlegungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht vom Sonntag wird gerade diesem Gebiet der Textilindustrie nicht nur vom Inland, sondern auch vom Ausland erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt. Man hofft, daß die Ausrüstung in diesem Umfang vorgenommen wird, daß schon im Hinblick auf die Herbstmesse die Industrie durch das Ergebnis vorteilhaft angeregt wird.

Das „Geheimnis“ von Sulzbach gelüftet

DNB, Saarbrücken, 28. Aug. Die „Saarbrücker Landeszeitung“ befaßt sich in einem Kommentar mit den von den Separatisten und Marxisten veranfaßten „Gegenkundgebung“ in Sulzbach, deren Teilnehmerzahl in der unendlichen Presse mit jedem Tage des Abhandes von dem „Ereignis“ zu wachsen scheint. Was uns veranlaßt — so fährt das Blatt fort, uns mit der Sulzbacher Kundgebung zu befassen, das ist allerdings nicht dieses Spiel mit Zahlen, sondern etwas ganz anderes. Die große Attraktion von Sulzbach war bekanntlich ein „katholischer Geistlicher“, der dort sprechen sollte und tatsächlich auch gesprochen hat. Er war schon vorher in wohliger Anonymität gehüllt, als Redner angeführt worden, und es war immerhin eine Sensation für unsere Kommunisten, einmal einen katholischen Geistlichen, von freundlichen Sympathien getrieben, bei sich begrüßen zu können, einen Mann also, dessen priesterlichen Stand die in Ruhe bis auf den Tod verfolgt und tatsächlich auch so gut wie ausgerottet haben. Wir hatten eigentlich die Absicht, diesen tief beschämenden Vorgang zu übergehen. Aber zahllose Anfragen aus unserm Leserkreis legen es uns nahe, einige aufklärende Worte zu sagen.

Das Unwahrscheinliche ist nun doch Ereignis geworden. Ein katholischer Geistlicher ist in die Front derer eingetreten, die unsere Kirchen und Klöster niedergebrannt, niedergegriffen oder in Museen der Gottlosigkeit umgewandelt haben, die unsere Priester an die Wand gestellt und soeben noch zu allem Ueberflus Judas, dem Verräter Christi, ein Denkmal gesetzt haben. Wann kann nur vermutet: Hier stimmt etwas nicht. Und bei näherem Zusehen entdeckt man in der Tat, daß hier etwas nicht stimmt. Der Name des katholischen Geistlichen ist mittlerweile bekannt geworden. Es handelt sich um einen im Kellerthal wohnhaften Ordensgeistlichen namens Dörr. Herr Dörr ist, wie festgestellt werden muß, weder der Diözesan-Trier noch der von Spener zugehörig und untersteht also auch nicht den bischöflichen Behörden der beiden Diözesen. Er ist auch nicht etwa ein im Saargebiet antizipierender Seelsorger; vielmehr gehört er einem Missionsorden an und befindet sich zurzeit außerhalb der Ordensgemeinschaft. An seinem jetzigen Aufenthaltsort hat er schon seit längerer Zeit durch seine frantrophile Einstellung den Unwillen der Bevölkerung erregt. Für sein aus kirchlichen und religiösen Gründen unqualifizierbares Auftreten können also weder unsere kirchlichen Behörden noch seine Ordensoberen noch die saarländischen Pfarrgeistlichkeit verantwortlich gemacht werden. Sowoohl der Inhalt seiner Rede als auch die Tatsache, daß er wegen seines Geisteszustandes bereits einige Zeit in einer Heilanstalt verbringt mußte, lassen es als zweifelhaft erscheinen, daß er sich der Tragweite seiner Handlung voll bewußt gewesen ist. Wir wollen aber feststellen, daß sein Auftreten in den Reihen der kommunistisch-marxistischen Gottlosigkeit von den saarländischen Katholiken als schweres Vergehen empfunden wird und überall die stärkste Empörung ausgelöst hat. Aus begründeten Gründen möchten wir uns mit diesen Bemerkungen begnügen.

Setzt Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt“

Französische Mißwirtschaft auf den Saargruben

Allen sozialen Voraussetzungen hohnsprechende Sicherheitsverhältnisse — Die Folge eines unverantwortlichen Raubbaus

WPD. Die Zeit der französischen Vorherrschaft im Saargebiet nähert sich zusehends ihrem Ende. Frankreich weiß, daß sein politisches Spiel im Saargebiet aus gespielt ist, und bemüht sich, mit Hilfe der Emigrantenhaufen wenigstens wirtschaftlich noch soviel wie möglich herauszuholen. Mit ungläubigen und daher zwecklosen Propagandamitteln versucht man, die Bergarbeiter aus den Saargruben für ein autonomes Saargebiet zu gewinnen. Die phantastischen Zukunftsaussichten werden den deutschen Kampels eröffnet, ohne daß die Stimmungsmache jedoch zu verfangen imstande wäre.

Der Bergmann sieht aus eigener Anschauung und Erfahrung, wie sich die französischen Grubenverwaltungen an seinem Los vergehen. Die Meldungen über die wachsende Zahl der Gebüde in Folge des unverantwortlichen Raubbaus unter Tage mehren sich immer häufiger. Leben und Eigentum werden in einer Art und Weise gefährdet, daß man bereits von einer geradezu verbrecherischen Leichtfertigkeit der annoch Saargewaltigen sprechen kann.

Eine Zuschrift an die „Lothringische Volkszeitung“, die dieser Tage bekannt geworden ist, gibt einen erschütternden Einblick in die sozialen Zustände auf den unter französischer Regie stehenden Gruben. Darin wird mitgeteilt, daß sich die Unfälle in verhängnisvoller Weise mehren, daß wöchentlich etwa zehn schwere Unfälle an der Tagesordnung sind, daß von einer Bergsicherheit kaum noch gesprochen werden kann, daß die sogenannten Sicherheitsmänner trotz ihrer staatlich zugesicherten Rechte vergeblich Verbesserungsvorschläge einreichen, daß mit einer Fahrlässigkeit ohnegleichen Grubenpfeiler abgebaut werden, und daß durch die schlechte Unterhaltung der Luftstrecken und Aussehewege bei eventuellen Gefahren oder Katastrophen die Rettungsmannschaften nicht mehr in der Lage sind, ihren verantwortungsschweren Dienst zu versehen. Die Grubenverwaltung lehnt es sogar ab, bei tödlichen Unfällen Entschädigungen zu gewähren und den Sicherheitswünschen der Arbeiter Rechnung zu tragen.

Daß bei einer derartigen allen sozialen Voraussetzungen hohnsprechenden Betriebsführung von Seiten der französischen Grubenverwaltung man keinen Hund hinter dem Ofen hervorlocken kann, liegt auf der Hand. Wer nur von dem Ehrgeiz eines rücksichtslosen Raubbaus besessen ist, kann nicht Anspruch auf die Unterstützung schaffender Menschen, die bei jedem Tagewerk ihr Leben aufs Spiel setzen, erheben. Trohendem aber versucht das Emigrantengebiet, deutsche Arbeiter für ein unabhängiges Saargebiet, das stets unter der Hoheit Frankreichs stehen würde, zu gewinnen. Die deutschen Saarbergleute denken gar nicht daran, der französischen Mißwirtschaft auf deutschen Gruben irgendwelche Achtung zu zollen und damit das Saargebiet dem Deutschen Reich verloren gehen zu lassen. Das Saargebiet ist und bleibt deutsch und wird seine Wirtschaft erst wieder erstarren sehen, wenn es mit dem Reich vereinigt ist.

Weitere Pariser Pressestimmen zur Rede des Führers

Paris, 28. Aug. Die Pariser Abendpresse verfolgt die gleiche Taktik wie die Frühblätter, indem sie die Berichte über die Kundgebung in Sulzbach an erster Stelle veröffentlicht, um zu versuchen, die Bedeutung der Koblenzer Kundgebung herabzusetzen. Besondere Beachtung finden aber die Erklärungen des Führers auf dem Ehrenbreitstein, die hier unbedingt Eindruck gemacht haben. Die Blätter nehmen nichtsdestoweniger eine sehr reservierte Haltung ein und erklären, daß man französischerseits den Willen zur Verständigung zur Kenntnis nehmen und nunmehr darauf warte, daß den Worten Taten folgen. Man verjucht im übrigen, den Eindruck zu erwecken, als ob Frankreich an der Saarfage nur insofern interessiert sei, als es eine ehrlche Durchführung der Volksabstimmung wünsche. Der Führer habe also nicht ganz recht, wenn er von der Saar als von dem einzigen Hindernis einer deutsch-französischen Annäherung spreche.

Der „Temps“ schreibt dazu, man sehe nicht recht, wie Frankreich seine Haltung in der Saarabstimmung ändern solle, denn diese Haltung bestehe ausschließlich darin, die Achtung vor dem im Versailleser Vertrag niedergelegten Bestimmungen über die freie Abstimung zu garantieren. Man werde aber die Erklärungen des Führers gern zur Kenntnis nehmen, um sie mit den Handlungen zu vergleichen. Frankreich habe keine territorialen Forderungen. Nach wie vor der Abstimung werde es stets bereit sein, alle Friedensworte anzuhören, sie aber erst dann ernstlich zu berücksichtigen, wenn sie durch Handlungen bestätigt würden.

Der Außenpolitiker des „Journal des Debats“ sucht in gewöhnlicher Weise die Ausrückigkeit der Erklärungen des Reichskanzlers in Zweifel zu ziehen. Die wahren Gedanken des Führers seien in seinem Buche niedergelegt, das man heute noch allen Deutschen als die nationalsozialistische Bibel anpreise. Die deutsche Taktik bestehe augenblicklich darin, gewisse Länder einzuschüchtern.

Die „Information“ verzeichnet mit Genugtuung die Erklärungen des Führers über die französisch-deutschen Beziehungen. Wie man feststellen müsse, bedeuteten sie, daß die elässische Frage nicht wieder aufgerollt würde. Das sei unbedingt ein Fortschritt, soweit Worte überhaupt noch eine Bedeutung hätten. Auch Frankreich wünsche sehnlich, daß die Regelung der Saarfage auf Grund der vereinbarten Bedingungen das Ende der ewigen deutsch-französischen Streitereien darstelle. Es sei aber auch zu hoffen, daß man aus Berlin nicht wieder Drohreden höre. Niemand in Frankreich sei verrückt genug, um eine ehrlch dargebotene Hand zu verweigern, niemand sei aber auch dumm genug, das Mindestmaß von Einfluß aufzugeben, das die Verteidigung eines großen Volkes fordere, wenn sich in seiner nächsten Nähe Männer in der Staatsführung abtöten, die zwar in ihren Methoden verschieden seien, aber gleichbleibend in ihren stolzen Träumen.

Verlobung des Prinzen Georg von England mit einer griechischen Prinzessin

DNB, London, 29. Aug. Der königliche Hof gibt die Verlobung des Prinzen Georg, des vierten Sohnes des englischen Königs, mit Prinzessin Marina von Griechenland bekannt. Prinz Georg, der der englischen Marine angehört, ist am 20. Dezember 1902 geboren. Die am 30. November 1906 geborene Prinzessin Marina ist eine Tochter des Prinzen Nikolaus von Griechenland.

Der Wille der Nation zum Einsatz

NR. Der vergangene Sonntag war ein Tag, der so recht die Kraft demonstrierte, die in unserem Volke wohnt, der so recht die Einheit und die Zusammengehörigkeit zeigt, die sich in uns vollzogen hat. Unterhalb Jahre des Aufbaues liegen hinter uns, das deutsche Volk aber rüstet weiter zur Arbeit des Friedens. Der Welt wurde noch einmal vor Augen geführt, was der Wille dieses Volkes ist: die Überwindung des inneren Unfriedens und der wirtschaftlichen Not.

Neun von zehn Deutschen marschieren heute in der gleichen Front 38 Millionen marschieren nach einem Willen, nach dem Willen des Führers. Das ist unsere Kraft und unsere Stärke geworden.

Die Dämmerung in Königsberg ist abgeklungen und das Ergebnis war: ein nicht erwarteter wirtschaftlicher Erfolg, eine in diesem Ausmaße nicht erwartete Beteiligung des gesamten europäischen Ostens. Während das Ergebnis der Dämmerung noch nicht in seinen Einzelheiten feststeht, lehnt Deutschland bereits zum zweiten Vorstoß an, getrieben vom Willen zur Gesundung. Dr. Schacht eröffnete die Leipziger Messe.

Wir wissen, wie groß die Widerstände sind, die uns entgegenstehen. Der Führer und auch der Reichsbankpräsident haben in ihren Reden darauf hingewiesen. Aber wir wissen auch, daß das deutsche Volk sich durchsetzen wird gegenüber diesen Schwierigkeiten. Wie viel größer waren die Schwierigkeiten und Hindernisse, die sich der nationalsozialistischen Bewegung auf ihrem Wege zur Macht entgegenstellten. Aber der einheitliche, unzerstörbare Wille einer kleinen Zahl von Kämpfern hat sich durchgesetzt gegenüber allen Widerständen. Und dieser Wille ist übergegangen auf die Nation, hat das deutsche Volk zu einem Block formiert, zur Einheit zusammengeweiht.

Das ist der neue Geist, der Deutschland beherrscht. An den verschiedensten Orten des Reiches kam er am Sonntag in besonders eindrucksvoller Form zum Ausdruck, in Leipzig, in Berlin, wo SA und SS aufmarschierten und zum letzten großen Appell vor dem Reichsparteitag des Aufbaues und der Arbeit. Am stärksten aber fand dieser Wille der deutschen Nation seinen Ausdruck in der gewaltigen, eindrucksvollen Kundgebung der 400 000 auf dem Ehrenbreitstein. Das war mehr als eine Kundgebung, das war der Treueeid der Deutschen zu Führer und Volk.

400 000 wiederholten hier in der Nähe des Deutschen Ecks im Namen der Gesamtheit das Bekenntnis der Treue, der Kameradschaft, des Sozialismus eines ganzen Volkes. Die Nation steht in jedem einzelnen, in jedem Teil einen unzerstörlichen Bestandteil ihres Ichs. Was ein Teil leidet, leidet die Nation mit. Und ganz Deutschland kennt nur den Willen, die Not des einzelnen Teiles zu überwinden. Dieser Einigkeit des Willens, dieser Geist der Treue trägt bereits trotz aller Widerstände, die sich ihm bieten mögen, den Sieg in sich.

Südamerika-Luftpost in knapp dreieinhalb Tagen

Berlin, 28. Aug. Die am 25. ds. Mts. morgens in Südamerika abgegebene Luftpost ist bereits am Dienstag, 28. ds. Mts. abends in Berlin mit dem Luftkutsch-Flugzeug eingetroffen. Alle Sendungen können am Mittwoch, 29. August, mit dem ersten Postgang den Empfängern zugestellt werden.

Der Sulzbacher „Tränengasanschlag“

Eine Tat der Saarparatisten

Saarbrücken, 28. Aug. Der sog. Tränengasanschlag bei der Separatistenkundgebung in Sulzbach klärt sich mehr und mehr als eine der in den Kreisen der Separatisten üblichen Provokationen auf. Die beiden Haupttäter, Altmeyer und Heidemann, gehören nicht der Deutschen Front, sondern dem separatistischen Lager an. Altmeyer trug sogar die grüne Uniform. Heidemann, der üblicherweise als „Herr Altmeyer“ bezeichnet wird, hat ausgesagt, ihm sei eine Tränengasbombe in die Tasche gesteckt worden, obwohl er völlig unbeteiligt gewesen sei.

Es handelt sich, wie bei allen Anschlägen in der letzten Zeit, immer um dasselbe Ziel, nämlich Zwischenfälle in den eigenen Reihen zu schaffen, um der Deutschen Front Terror und Provokation vorwerfen zu können. Aber die Herrschaften haben in dieser Beziehung ein seltsames Pech. Die Wahrheit kommt regelmäßig schon nach kurzer Zeit an den Tag.

Französischer Kabinettsrat am Donnerstag

Paris, 28. Aug. In dem am Donnerstag zusammentretenden Kabinettsrat, auf dem am Freitag ein Ministerrat folgt, wird Außenminister Barthou einen Überblick über die außenpolitische Lage geben. Seinen Ausführungen wird nach der längeren Urlaubspause, in der keinerlei amtliche Verlautbarung über die Stellungnahme der Regierung zu den wichtigsten außenpolitischen Fragen erfolgt ist, in politischen Kreisen lebhaftes Interesse entgegengebracht.

Beginn des Europa-Rundfluges

Warschau, 28. Aug. Zum Beginn des Europa-Rundfluges sind alle Vorbereitungen getroffen. Der Flugplatz Motow ist geschmückt. An den Masten hängen die Flaggen der teilnehmenden Nationen Deutschland, Polen, der Tschechoslowakei und Italiens. Nur Frankreich steht diesmal außerhalb des Wettbewerbs. Die Tschechoslowakei mußte von den vier gemeldeten Flugzeugen bereits eines zurückziehen, da es bei den letzten Übungsflügen zu Schaden kam. Auch ein polnisches Flugzeug wurde beschädigt. Die deutschen Piloten trafen heute früh in Warschau ein.

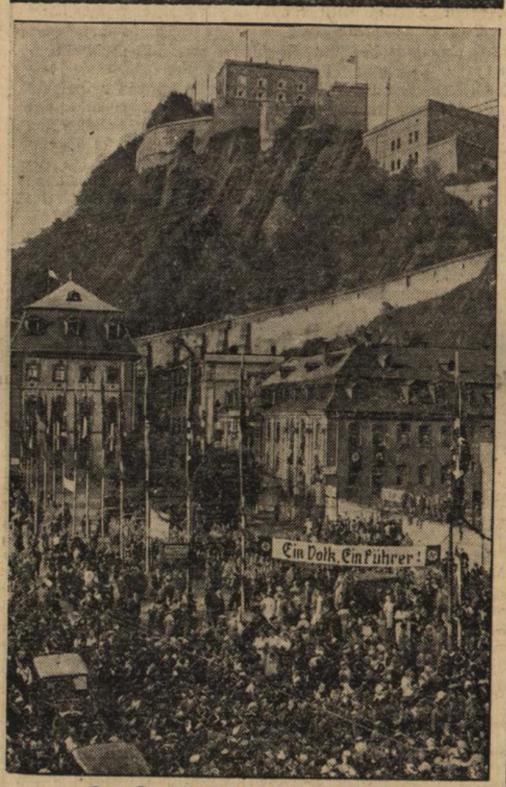
In Anwesenheit des polnischen Staatspräsidenten, der Vertreter der Regierung, des Parlaments und des Diplomatischen Corps wurde Dienstag mittag auf dem Warschauer Flugplatz der Europa-Rundflug feierlich eröffnet. Zu Beginn begrüßte Verkehrsminister Bulewicz die Vertreter des Flugportes der am Rundfluge teilnehmenden Nationen und wies darauf hin, daß an dieser Veranstaltung die besten Sportflieger und Vertreter vieler Nationen beteiligt seien. Daß Polen gerade auch der Sportfliegerei besondere Bedeutung beilege, gehe aus der Tatsache hervor, daß der Staatspräsident und der erste Marschall Polens, Pilsudski, das Protektorat des Europa-Rundfluges übernommen hätte. Mit einem herzlichen Willkommensgruß eröffnete der Verkehrsminister den Europa-Rundflug, worauf die Flaggen der Nationen gehißt und die Nationalhymnen angestimmt wurden. Alsdann besichtigte der Staatspräsident die Maschinen der am Rundflug teilnehmenden Nationen. Er ließ sich die ausländischen Piloten vorstellen und begrüßte sie einzeln.

Bei der anschließenden Vorführung von Kunstflügen einiger Segelflieger und einer Jagdstaffel kam es zu einem bedauerlichen Zwischenfall. Einer der polnischen Piloten sollte die Maschine zu tief herunter- und stürzte zum Entsetzen der großen Zuschauermenge aus geringer Höhe ab. Die Maschine ging in Trümmer und der Pilot erlitt schwere Verletzungen.

Die sechs italienischen Flugmaschinen sind mit großer Verpachtung in Warschau eingetroffen; ungünstiges Wetter in den Alpen soll ihren rechtzeitigen Start nach Warschau verhindert haben.

Zweiwellige Betriebseinstellung des Frankfurter Senders

Frankfurt a. M., 28. Aug. Zur Fertigstellung der neuen Schwundvermindernden Antenne wird der Rundfunksender Frankfurt a. M. voraussichtlich vom 29. August bis 12. September täglich von 1 bis 13 Uhr außer Betrieb gesetzt werden.



Der Ehrenbreitstein im Festsum

Volksgenossen, dankt dem Segen reicher Ernte durch Genuß badijcher Edeltrauben!

Fürst Pleß unter Zwangsverwaltung

Warschau, 28. Aug. Die polnische Telegraphen-Agentur teilt mit: Auf Grund des Antrages der Generalstaatsanwaltschaft Kottowicz, die im Namen des oberösterreichischen Fiskus, der gleichzeitig die Interessen des Staatsfiskus vertritt, handelt, haben die Gerichte der Städte Kattowitz, Pleß, Nicolai, Schrau und Myslowitz beschlossen, das gesamte Vermögen des Fürsten von Pleß, einschließlich der Erwerbsunternehmen, unter Zwangsverwaltung zu stellen. Dem Fürsten von Pleß wurde eine 14-tägige Frist zur Zahlung der rückständigen Steuern gestellt, die vom Tage der Bestimmung des Zwangsverwalters an läuft. Die Gerichtsbehörden waren gezwungen, diese harte Vorbeugungsmaßnahme zu treffen, nachdem der oberösterreichische Fiskus zahlreiche vergebliche Versuche gemacht hat, eine Zahlung der rückständigen Steuern oder wenigstens die notwendigen Garantien für eine spätere Zahlung zu erlangen. Es handelt sich um eine Summe, die an 11 Millionen Zloty heranreicht, und die durch ein ordnungsmäßiges und vom Obersten Verwaltungsgericht bestätigtes Verwaltungsverfahren festgesetzt worden ist.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Beziehungen der amerikanischen Munitionsindustrie. Associated Press meldet aus Washington, daß die von einem Sonderausschuß des Senats eingeleitete Untersuchung bei der amerikanischen Munitionsindustrie Beziehungen der Fabrikanten zu Sir Basil Zaharoff ergeben haben soll. Der Ausschuß beabsichtigt ferner, die steigende Ausfuhr von Geschütz nach Japan zu untersuchen. Von der Gesamtexportfuhr im Juli in Höhe von 155 812 Tonnen seien zwei Drittel nach Japan gegangen.

Blutige Kämpfe zwischen Weißen und Negern. In einem Stadtviertel von Niagara Falls kam es zu schweren Kämpfen zwischen mehreren tausend Negern und Weißen. Die Zahl der Verletzten ist groß. Den unmittelbaren Anlaß bildete die Abhaltung einer Versammlung zugunsten eines Negers, der angeklagt ist, ein weißes Mädchen angegriffen zu haben. Der tiefere Grund ist jedoch darin zu suchen, daß die Negerbevölkerung immer mehr in die bisher ausschließlich von Weißen bewohnten Stadtteilen eindringt.

Korintrentieg in Griechenland. In den Städten des Peloponnes ist es wegen der anlässlich festgesetzten Korintrentiege zu Kundgebungen der Korintentbauer gekommen. In Aktion verhafteten Bauern, den Korintentbauern in Brand zu stecken. Dabei kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei. Eine Person wurde getötet, und zahlreiche Personen verletzt, davon drei schwer.

Von chinesischen Banditen überfallen. Eine japanische Touristengruppe, die mit Kraftwagen von Kirin nach Rehschan reiste, wurde von chinesischen Banditen überfallen. 13 Personen wurden getötet, 40 verletzt.

Aufgeklärter Raubmord. Der Raubmord an der 46 Jahre alten Auszüglerin Emilie Peter, die am 18. ds. Mts. in Stephansdorf bei Rehschan in ihrer Wohnung ermordet und beraubt wurde, ist aufgeklärt. Als Täter wurde der 30 Jahre alte Erich Kurze ermittelt. Er legte ein umfassendes Geständnis ab.

Zwei Kindesmörder hingerichtet. Am Dienstag früh bei Morgengrauen wurden auf dem Hof des Kottoder Gefängnisses die vom Schwurgericht zum Tode verurteilten Mörder Kroll und Krüger hingerichtet. Krüger hatte auf Anstiftung von Kroll und gegen Entlohnung dessen uneheliches Kind ermordet. Der Reichsstatthalter hat eine Begnadigung der beiden Mörder abgelehnt, weil beide unverheiratete Verbrechernaturen waren und ohne Reue über ihre Tat ihre Verurteilung zum Tode entgegengenommen haben.

Über 30 Verletzte bei einem Omnibusunglück. Unweit von Trier fuhr ein mit 53 Angehörigen der tschechischen Dopelavoto-Organisation besetzter Omnibus, der von einem Ausflug nach Klagenfurt zurückkehrte, in einer Kurve auf einen Lastkraftwagen. Der Anprall war so stark, daß der Omnibus umstürzte und sämtliche Insassen auf die Straße geschleudert wurden. Dabei erlitten über 30 Personen zum größten Teil schwere Verletzungen. Zwei Personen sind bereits gestorben.

Von einfallendem Fabrikstein erschlagen. In einer Lodger Fabrik stürzte bei Abbrucharbeiten der Fabrikstein ein und verrietete mehrere Arbeiter. Bisher wurden aus den Trümmern drei tote und zwei schwerverletzte geborgen.

Folgen schwerer Zusammenstoß. Bei Jüterbog wurde ein Lastkraftwagen, auf dem sich ungefähr 40 Arbeiter befanden, von einem Lastzug gerammt. Durch den Zusammenstoß wurden 15 Arbeiter so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Kurz nach der Einlieferung ist einer von ihnen seinen Verletzungen erlegen.

Schweres Eisenbahnunglück in Korea. In Nordost-Korea entgleiste, wahrscheinlich infolge eines Anschlages, ein Personenzug. Sämtliche Wagen des Zuges wurden umgeworfen und stürzten die Böschung hinab in einen Fluß. Drei Personen fanden den Tod, 42 wurden verletzt.

Von der Saartreuekundgebung auf dem Ehrenbreitstein



Der Führer und Reichskanzler betritt den Festplatz



Adolf Hitler bei seiner großen Rede

Die Rüstungen Frankreichs

Paris, 28. Aug. Der „Jour“ veröffentlicht eine Äußerung des Kriegsministeriums über den Aufbau der französischen Kriegsmarine. Er habe, so sagte der Kriegsminister, keine Ferien dazu benutzt, um die Durchführung der von der Kammer angenommenen Gesetze in Gang zu bringen. Es werde ein zweites modernes Panzerkreuzer gebaut werden. Die „Dünkirchen“ werde Ende 1937 vom Stapel laufen, die „Strasbourg“ 1938. Wir haben also, so erklärte er weiter, einen großen Vorsprung vor den anderen Flotten, besonders da ich mich nicht damit begnügt habe, nur Neues zu schaffen. Ich habe angeordnet, daß drei Schiffe der Klasse „Provence“ vollständig überholt werden. Das erste wird in einigen Monaten in Dienst gestellt werden. Eine Marine ohne U-Boote ist mit einem Heer ohne Infanterie zu vergleichen. 1918 hat Frankreich überhaupt keine Kriegsmarine gehabt. Seitdem ist sie aber wieder aufgebaut worden. Dieser Wiederaufbau schreitet fort.

Die französische Regierung hat beschlossen, den Ausbau der Befestigungen an der Dünzengrenze zu beschleunigen. Dies bedeutet Ausdehnung des Stahlgürtels der Festungsanlagen längs der belgischen Grenze. Der Bau von Militärflugzeugen neuester Konstruktion ist während der letzten sechs Wochen ebenfalls beschleunigt worden.

Beginn der Pariser Luftmanöver

Paris, 28. Aug. Die großen Pariser Luftmanöver haben am Dienstag vormittag mit der Zusammenziehung der aufgetriebenen 300 Maschinen auf den verschiedenen um Paris gelegenen Flugplätzen begonnen. Von Mittwoch mittag ab stehen die „blaue Partei“, „rote Abwehrpartei“ in Alarmbereitschaft. Der eigentliche Luftangriff auf Paris wird in der Frühe des Donnerstags erwartet. Zum erstenmal nehmen an den Manövern auch Sportflugzeuge teil, die hauptsächlich für den Staffeldienst Verwendung finden sollen. Wie bereits gemeldet, wird die Zivilbevölkerung diesmal nicht an der „passiven Luftabwehr“ beteiligt. Man glaubt, daß die Pariser von den Operationen, die sich in der Umgebung von Paris abspielen werden, so gut wie nichts zu Gesicht bekommen.

Beschäftigte Lage in der Nordmandschurei

Weitere 70 Sowjetangestellte wegen Waffenbesitzes verhaftet. Charkow, 28. Aug. Die Lage in der Nordmandschurei ist bedrohlich zu. Bei Hausdurchsuchungen bei Sowjetangestellten der Nordmandschurischen Bahn wurde eine Menge von Waffen, Handgranaten und Sprengstoffen gefunden. Daraufhin wurden weitere 70 sowjetische Angestellte verhaftet. Der sowjetische Konsul hat gegen die Festnahme der Angestellten Protest eingelegt. Er erklärte, dieses Vorgehen zwänge die Sowjetregierung, ihr Heer im Fernen Osten weiter zu verstärken. Der Protest wurde nicht beachtet.

Wie aus Moskau gemeldet wird, beantragte der sowjetische Chef der chinesischen Ostbahn, Kudi, bei den mandschurischen Behörden die Haftentlassung der sowjetischen Eisenbahner. Der Antrag wurde von den mandschurischen Behörden abgewiesen.

Die amerikanischen Flieger in Jullanehaab gelandet

USA, Jullanehaab (Grönland), 28. Aug. Der amerikanische Flieger Licht, der, wie gemeldet, vor drei Tagen in aller Stille mit einem Begleiter von New-York nach Laxarbygt auf Labrador geflogen war, ist am Dienstag in Jullanehaab auf Grönland gelandet. Licht beabsichtigt, nach Europa weiterzufliegen.

Japan kündigt den Flottenvertrag von Washington?

Tokio, 28. Aug. Die japanische Regierung soll zu der Frage des Flottenvertrages von Washington einen vorläufigen Beschluß gefaßt haben. Wie das Blatt „Machi“ schreibt, soll die Regierung beschließen, den Vertrag zu kündigen. Allerdings werde diese Frage zur offiziellen Entscheidung dem Kabinett am 7. oder 11. September unterbreitet werden. Es bestehe kein Zweifel darüber, daß der Vertrag offiziell gekündigt werde; entschieden sei lediglich, ob dies die Kündigung vor oder nach den Londoner Flottenbesprechungen erfolgen werde, die im kommenden Oktober stattfinden. In Marinekreisen will man wissen, daß der Vertrag noch vor den Londoner Verhandlungen gekündigt werde.

Gründung einer „Liga zur Vereinerung Großhansens“

Tokio, 28. Aug. Die Nachrichtenagentur Shimbun Kengo teilt mit, daß in Tokio eine „Liga zur Vereinerung Großhansens“ gegründet worden ist. In einer Entschließung erhebt die Liga die Vereinerung aller asiatischen Völker zu ihrem Ziel und betont die Notwendigkeit, einen asiatischen Völkerbund zu schaffen, der das Recht haben solle, über die politischen und wirtschaftlichen Probleme Großasiens zu urteilen. Der Liga gehören bedeutende Führer der politischen und wirtschaftlichen Kreise Japans, der Mandschurei und der Mongolei an.

Zehlen aus Handwerk und Handel

In Württemberg kommen auf je 1000 Einwohner 35,2 Handwerksbetriebe, in Baden 25,2 und in Bayern 27,7 Betriebe, während der Reichsdurchschnitt nur 22,4 beträgt.

Bier-Fünftel der Betriebe des Nahrungs- und Genussmittelhandwerks weisen eine Verbindung zwischen Handwerksbetrieb und Ladengeschäft auf. 74 Prozent der Müller und Bäcker sind Hausbesitzer. Danach folgen die Wagner mit 73 Prozent, die Schmiede mit 72 Prozent, die Küster mit 70 Prozent und die Schreiner mit 64 Prozent. Etwa 80 Prozent aller Jigarenraucher geben im März 1931 weniger als 10 Pfennig für ihre Zigarets aus. 15 Prozent der Raucher bezahlen 11 bis 15 Pfennig, 4 Prozent 16 bis 20 Pfennig die übrigen (1 Prozent) können sich Zigarets über 20 Pfennig leisten.

Helft unserem Grenzlandwinger — eßt badische Tafeltrauben!



Deutsche Briefmarken zur Saarabstimmung

Die Deutsche Reichspost gibt aus zwei Anlässen neue Briefmarken heraus: zum Reichsparteitag 1934 und zur Saarabstimmung am 13. Januar 1935. Die Marken werden in den Werten 6 und 12 Pfennig ausgegeben.

Sammeltag für „Mutter und Kind“ am 2. September

In Baden Verkauf von Ziertellern.

Der Reichsstadtsammler der NSDAP und das Reichsfinanzministerium haben zugunsten des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ Sonntag, den 2. September 1934 als Sammeltag freigegeben.

Die gemeinsame Sammelaktion der 4 Spitzenverbände der „Freien Wohlfahrtspflege“ (NS-Volkswohlfahrt, Zentralausschuß für Innere Mission, Deutscher Caritasverband und Deutsches Rotes Kreuz) erstreckt sich über das ganze Reichsgebiet und beschränkt sich nur auf diesen Tag.

Wie die Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda mitteilt, werden in Baden im Gegensatz zum Reich keine Blumen verkauft. Die Sammler und Sammlerinnen werden dagegen in Zell a. H. Harnersbach erzeugete Ziersteller anbieten. Damit ist den Wünschen der Spender nach praktischen Sachen Rechnung getragen und zugleich die heimische Arbeitsbeschaffung fröhlich gefördert.

Verkauf eines Ziertellers für das Hilfswerk Mutter und Kind.

Id. Im badischen Lande wird der 2. September letzter Samstag für das Hilfswerk Mutter und Kind für dieses Jahr sein. Es wird an diesem Tage keine Blumen, sondern ein Zierteller verkauft. Dieser wird in Zell a. H. hergestellt, und zwar ist der Auftrag nach Vereinbarung mit dem Bezirksleiter der Arbeitsfront Südwest, Fritz Plattner, im Rahmen der Arbeitsbeschaffung gegeben worden.

Verbot der Verbreitung von Flugchriften

Der Minister des Innern hat sich genötigt gesehen, seine Anordnung über das Verbot der Verbreitung von Flugblättern politischen und religiösen Inhalts vom 28. Juni 1934 dahin zu erweitern, daß auch Flugchriften unter das Verbot fallen. Es ist in den letzten Wochen unmittelbar nach dem Verbot aufgefallen, daß versucht wurde, das Verbot dadurch zu umgehen, daß anstelle von Flugblättern kleine Broschüren religiösen oder politischen Inhalts unentgeltlich oder gegen geringes Entgelt verbreitet wurden. Die Erweiterung des Verbots verhindert derartige Versuche.

Frachtoverbilligungsschüsse für Heu, Stroh, und Stremmel erschöpft

Die Geldmittel, die nach der Bekanntmachung vom 9. Juli ds. Js. als Frachtoverbilligungsschüsse für Heu, Stroh und Stremmel für die durch die Trockenheit betroffenen Gebiete zur Verfügung stehen, sind erschöpft. Da weitere Mittel hierfür vorläufig nicht bereitgestellt werden können, wird ersucht, von der Einreichung weiterer Anträge auf Gewährung von Frachtoverbilligungsschüssen abzusehen.

Flüchtiger Hochstapler erschossen

Baden-Baden, 28. Aug. Ein Hochstapler isländischer Art, der a. a. auch in Düsseldorf sein Unwesen trieb und sich hier wie dort unter dem Namen Fritz Dr. Polignac-Chalencen und Wildhuhn, in anderen Städten unter anderen hoch klingenden Namen ausgegeben hatte, wurde in der Nacht zum Dienstag im Kurgarten festgenommen. Auf dem Transport zur Polizeihauptwache unternahm er einen Fluchtversuch. Als er auf wiederholten Anruf nicht stehen blieb, machte der Polizeibeamte von einer Schußwaffe Gebrauch und traf ihn tödlich.

Nach den amtlichen Feststellungen handelt es sich um den am 1. März 1900 in Augsburg geborenen Karl Friedrich Rottmaier, der schon 17mal wegen Betrugs, Urkundenfälschung usw. verurteilt ist.

Id. Baden-Baden, 28. Aug. Der auf der Flucht erschossene Hochstapler Rottmaier hatte vor einiger Zeit auch Karlsruhe unsicher gemacht. Wegen verschiedener Betrügereien war er im Sommer vorigen Jahres vom Karlsruher Schöffengericht zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Kaum aus dem Gefängnis entlassen, hatte Rottmaier seine Hochstapeleien wieder aufgenommen. U. a. erzählte er, er habe auf den Universitäten in Paris und Heidelberg studiert und besitze in Bayern umfangreiche Güter. Er habe auch viele Bektreffen unternommen, die ihm sogar ein gelegentliches Referat im Reichsaußenministerium eingebracht hätten.

Die Vereinerung der Beamten der Reichsarbeitsämter auf den Führer

Id. Karlsruhe, 28. Aug. Die Beamten des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland sind am Montag durch Oberregierungsrat Wolz als dem Stellvertreter des im Erholungsurlaub weilenden geschäftsführenden Präsidenten in feierlicher Form auf den Führer und Reichszustarzer Adolf Hitler vereidigt worden. Die Vereinerung der Beamten der dem Landesarbeitsamt nachgeordneten Arbeitsämter in Württemberg, Baden und Hohenzollern hat ebenfalls bereits stattgefunden.

Zweiter Renntag in Iffezheim

Der Reichsstadthalter Robert Wagner bei dem Rennen

Id. Baden-Baden, 28. Aug. Auch der zweite Renntag auf der Iffezheimer Bahn war ein voller Erfolg und brachte große Ueberraschungen und große Quoten. Zwar blinzelte die Sonne erst gegen Mittag durch die dicke Wolkenschicht, die drohend über der Bäderstadt lag. Doch als die Auffahrt in Iffezheim begann, strahlte der Himmel im reinsten Blau über den dunklen Schwarzwaldbergen. Die Tribüne des Klubs und des 1. Platzes waren bald dicht gefüllt und im Klub sah man wieder die bekannten Sportleute. Auch war der Reichsstadthalter Robert Wagner auf dem Rennen erschienen. Das lebhafteste Hin und Her im Publikum bewies das große Interesse, das man den heutigen Rennen entgegenbrachte. Allseits wurde mit Sieg des Stalls Haniel gerechnet, dessen prachtvolle Pferde sich auch gut behaupteten. Im ersten Rennen — Schwarzwaldrennen — erlebte man allerdings die Ueberraschung, daß der wenig favorisierte Franzose Scheiff als Sieger aus dem Rennen hervorging. Es gab 64 : 10. Das dritte Rennen — Dos-Ausgleichrennen — brachte eine weitere Ueberraschung, denn als erster ging diesmal der Gradiger Biadutt mit Jodex Grabsch durchs Ziel und brachte 116 : 10. Das Hauptinteresse des Tages galt dem Zukunftsrennen für Zweijährige aller Länder, das über eine Strecke von 1200 Meter führte. Contessina, der heilige Favorit des Tages, brachte dem Stall Haniel den Preis für das Zukunftsrennen nach Haus. Diesmal gab es nur 12 : 10. Das Kinzen-Rennen brachte eine weitere Ueberraschung, als der schwarzbraune Hengst Rigon als erster durchs Ziel ging, Quote: 41 : 10. Schließlich bildete das Heyden-Linden-Jagdrennen den üblichen Abschluß. Der zweite Renntag sorgte zwischen dem Fürstentagrennen und dem Großen Preis von Baden-Baden am Freitag dafür, daß die sportlichen Ereignisse auf der Höhe blieben.

Städtebau und Siedlung in Mannheim

Am 22. August ds. Js. beauftragte der Herr Minister des Innern Pfäumer in Anwesenheit eines Referenten aus dem Reichswirtschaftsministerium mit Sachbearbeitern von der Bauabteilung des Badischen Innenministeriums unter Führung von Oberbürgermeister Renninger und Bürgermeister Dr. Walli die von der Stadt Mannheim im Rahmen ihres Wohnungsbauprogramms und Siedlungsbauprogramms vorgenommenen und noch im Gang befindlichen städtebaulichen und Siedlungsmaßnahmen.

Nach Begrüßung des Ministers im Rathaus wurden in einem Rundgang durch die Stadt zunächst die Umbauarbeiten im Nationaltheater und der Umbau der ehemaligen Gummiabrik in Augenschein genommen. Sodann wurde das Projekt des Pfandendurchbruchs, einer für Mannheim im Interesse der Verkehrsgebarung, in der Altstadt vordringlich gewordenen Straßenerweiterung, und die geplante großstädtische Straßenerweiterung in der Dalbergstraße, die eine verbesserte Zufahrt vom Ring zur Hindenburgbrücke schaffen wird, an Ort und Stelle besprochen. Im Zusammenhang damit ergab sich Gelegenheit, sich von der unausschießbar gewordenen Sanierung gewisser Quadrate der Altstadt zu überzeugen. Die Besichtigung führte sodann zu den von der Stadtverwaltung großzügig angelegten Siedlungsunternehmen in Käfental und Neudorf, sowie zur Gärtnersiedlung im Sandtorfer Bruch mit den ansiedelnden im Bau befindlichen jungen Volkswohnungen. Auch die Einführung der Reichsautobahn in das Stadtgebiet war Gegenstand der Besichtigung.

Im Verlauf dieser Augenscheinnahme hatte der Minister Gelegenheit, auch eine Anzahl bereits bezogener Wohnungen in Siedlungshäusern innen zu besichtigen und mit Siedlern zu sprechen. Er konnte dabei durchweg feststellen, daß die angegliederten Volksgenossen über ihre Unterbringung sehr glücklich sind und konnte sich davon überzeugen, daß die Wohnungen selbst zweckmäßig und praktisch sind und auch den Wünschen der Siedler entsprechen.

Bekämpfung von Bränden auf dem Land

Id. Bei größeren Bränden auf dem Lande hat es sich wiederholt gezeigt, daß die der Brandbekämpfung dienende Wasser- und Feuerkraft nicht ausreichend war. Das Ministerium des Innern hat daher neue Richtlinien zur Bekämpfung von Bränden ausgearbeitet, die sich hauptsächlich mit der Vereinerung der nötigen Wassermassen befassen. Die zuständigen Bauämter wurden angewiesen, bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu prüfen, ob und wie sich die Vermehrung des zur Feuerbekämpfung dienenden Wasservorrats zweckmäßig und wirtschaftlich erreichen läßt. Auf die in Betracht kommenden Gemeinden ist in entsprechender Weise einzuwirken. Da für die Brandbekämpfung außer den Wasserleitungen und laufenden Brunnen insbesondere fließende und stehende Gewässer in Frage kommen, ist darauf zu achten, daß auch in Zeiten großer Trockenheit und geringer Wasserführung stets ein ausreichender Wasservorrat zur Verfügung steht. Bei fließenden Gewässern ist der Einbau von Stauvorrichtungen (Stellfallen, Schleusen usw.) dringend geboten, die dann aber auch gut in stand gehalten werden müssen, um eine rasch einsetzende wirksame Brandbekämpfung zu gewährleisten.

Die früher fast überall vorhandenen, dann aber vernachlässigten Brandweihen sollen wieder instandgesetzt und ausreichend mit Wasser gefüllt werden. Die Anlage von neuen Brandweihen wird dringend empfohlen, zumal die Landesfeuerwehrunterstützungskasse zur Errichtung Beihilfen gewährt. Der Wasserbedienhalt eines Brandweihers ist mit etwa 800 Kubikmeter Wasser im allgemeinen auch zur Bekämpfung eines größeren Schadenfeuers ausreichend. Unter Umständen können Brandweihen auch als Badeanstalten oder Fischteiche angelegt werden. Im letzteren Fall könnte die Anlage durch ihre Verpachtung an einen Fischpächter finanziert und ausgewertet werden. Für den Fall, daß ein Versagen der Wasserleitung durch Zerstörung eintritt, müssen von der Wasserleitung unabhängige Löschwasserentnahmestellen wie Pumpbrunnen, Zisternen, Auffassungen und Weihen in möglichst großem Umfang zur Verfügung stehen.

Die Bezirksämter werden ersucht, bei jeder sich bietenden Gelegenheit ihr Augenmerk darauf zu richten, daß in den Gemeinden für ausreichende Wasservorräte, auch zur Bekämpfung von Bränden größeren Ausmaßes, gesorgt wird. Eine erzieherische Zusammenarbeit der Bauämter mit den Bezirksämtern ist durch eine entsprechende Anweisung an die Abteilung Wasser- und Straßenbau des Finanz- und Wirtschaftsministeriums gesichert.

Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 29. August 1934.

Sommer-Operette: „Liebe auf Reisen“, 20—23 Uhr.
Stala-Tonfilm-Theater: „Achtung, wer kennt diese Frau“, 7 und 8 1/2 Uhr.
Markgrafen-Theater: „Fräulein Frau“, 7 und 8 1/2 Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Sehnsucht 202“, 7 und 8 1/2 Uhr.
Weberhofhalle: Ausstellung Deutsches Jungvolk Durlach, 11 bis 19 Uhr.

Eröffnung der Bernstein-Schau B.-Baden

Bad. Baden-Baden, 27. Aug. In der feierlich geschmückten oberen Halle des Baden-Badener Kurhauses wurde Sonntag vormittag um 11 Uhr in Anwesenheit des Leiters der Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Moraller, und im Beisein der Vertreter der Behörden der Stadt Baden-Baden eine Bernstein-Schmuckschau feierlich eröffnet. Diese Schau der Staatl. Bernstein-Manufaktur, Königsberg i. Pr. und der Deutschen Gesellschaft für Goldschmiedekunst, die mit besonderer Unterstützung des Oberpräsidenten von Ostpreußen, Gauleiter und Staatsrat Erich Koch, und der Landespropagandastelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda durchgeführt wird, zeigt in eleganten Vitrinen die mannigfaltige Verarbeitung des Bernsteins, Ketten, Schmuckereien, Amulette, Cigarren und Cigarettenstippen und wertvolle kunstgewerbliche Verarbeitung des wundervollen Materials. Wie der Leiter der Landesstelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda Moraller, betonte, ist die Aufgabe, die diese Ausstellung zu erfüllen hat, die, das alte Kulturgut wieder zum nationalen Schmuck der deutschen Frau zu erheben, denn seit Jahrhunderten wird der Bernstein zu allem Volkstrachten Schmuck verwendet. Nachdem Presseschef Moraller die Ausstellung eröffnet hatte, folgte ein Rundgang und eine Einführung in die technischen Einzelheiten der Bernsteinverarbeitung durch Presse- und Propagandaleiter H. G. Albrecht von der Staatl. Bernstein-Manufaktur Königsberg i. Pr. bei der Herr Albrecht noch besonders darauf hinwies, daß durch den Einsatz der Regierungsmittel im Dritten Reich das Bergwerk Balmücken wieder in Gang gesetzt wurde, es gelang, den Absatz zu verdreifachen und die Zahl der Belegschaft in den Werkstätten von 210 auf 850 zu erhöhen.

Vorsicht vor dem Strahlenpilz!

Bad. Eine Landwirtschafterin in Wallau (Kreis Rastatt) hatte beim Drehen eine Lechre in den Mund genommen; bald danach machte sich eine starke Schwellung im Gesicht bemerkbar. Die Frau wurde sofort der Universitätsklinik in Marburg an der Lahn zugeführt; doch konnte ihr auch ein operativer Eingriff nicht mehr helfen, da die Strahlenpilze bereits den ganzen Körper vergiftet hatten.

Der tragische Ausgang des oben berichteten Falles läßt erkennen, wie notwendig es ist, das Wissen um die Entstehungsursache der Strahlenpilzkrankheit in weiteste Volkstreu zu bringen. Dieses für Menschen ebenso wie für Tiere lebensbedrohliche Leiden gehört zu den Infektionskrankheiten. Sein Erreger ist der sogenannte Strahlenpilz. Er gelangt in den menschlichen Organismus nur selten durch Berührung mit entsprechend erkrankten Tieren, von denen besonders Rinder und Pferde befallen werden. In der Regel kommt es beim Menschen zu dieser Infektion durch die weitverbreitete Infektion des Rauens an Gräsern, Getreidehalmen oder Blumenstängeln, denen der Strahlenpilz sehr oft anhaftet und von wo er seinen Eingang in die menschliche Mundhöhle findet. Hier erzeugt er Entzündungen, die auf mannigfache Weise und Organe übergehen können und in schweren Fällen den Tod des Patienten herbeiführen. Wenn die Krankheit rechtzeitig erkannt und behandelt wird, ist ihre Heilung — meistens durch chirurgische Eingriffe — zu erreichen.

150 Jahre Schwabentum in Südbavarn

Stuttgart, 28. Aug. Wie der Volksdeutsche Dienst aus Belgien berichtet, feierte die älteste deutsche evangelische Gemeinde des Schwäbischen Siedlungsgebiets in Südbavarn, Lorch, am Samstag und Sonntag den 150. Jahrestag ihres Bestehens. Als Vertreter des Königs war Oberleutnant Zanitzel erschienen und wurde von den Schwaben in einem mit vier Schimmel bespannten Wagen feierlich in die Stadt geleitet. Aus dem Reich kamen namentlich aus der Rheinpfalz waren zahlreiche Gäste als Vertreter der alten Heimat eingetroffen. Die Feier begann mit einem Heimatfest das im Zeichen plötzlicher Blutsverbrüderung stand. Begrüßungstelegramme waren aus Deutschland der Schweiz und Amerika eingelaufen und mit besonderem Beifall wurden die Grüße der Stadt Saarlouis entgegengenommen. Festgottesdienste und Totengedenkfeiern, die Eröffnung eines Heimatmuseums und die Enthüllung eines Denkmals füllten den Rahmen der Feierlichkeiten aus. Am Abend des ersten Festtages fand ein Fadelzug der Kulturbundjugend statt, an den sich die Aufführung eines Singspiels „Schwabentum“ von einem heimischen Verfasser angeschlossen. Weitere Loungen nahmen dann am Sonntag vormittag am Gottesdienst unter freiem Himmel und einem Sängereis teil, während der Nachmittag einen großen historischen Festzug brachte. Bemerkenswert zu werden verdient daß das neuangebaute Heimatmuseum vom freiwilligen Arbeitsdienst des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes im Stil der alten Siedlungshäuser gebaut und eingerichtet worden ist.

Das Wetter für Donnerstag

Mitteleuropa liegt auf der Kreuzungslinie zweier Hochdruckfelder, die mit ihrem Kern über Skandinavien und über Frankreich liegen, und zweier Tiefdruckgebiete, die ihren Mittelpunkt über England und im Mittelmeer haben. Bei dieser unregelmäßigen Luftdruckverteilung ist für Donnerstag Fortdauer des vielfach bewölkten, unbeständigen, aber warmen Wetters zu erwarten.

Der Vormarsch des Sozialismus

Bernhard Köhler vor den Amtswaltern der Angestellten der Reichsberufsgruppen im Berliner Sportpalast. (Schluß.)

Solange die Arbeit bei Kapital beteln gehen muß, um leben zu können, solange ist der Kapitalismus noch nicht überwunden, auch wenn sich die Rechtlosigkeit der Arbeit und die Ausbeutung durch das Kapital in den verbindenden Formen vollziehen sollte. Das Recht des Besitzlosen zum Erwerb von Besitz auf dem Papier stehen und lebt nur in den Gehirnen wohlmeinender, aber weltfremder Ideologen, solange nicht jeder Volksgenosse seine Arbeitskraft ungekränkt und uneingeschränkt einsetzen kann. Es ist nicht damit getan, das Recht auf Arbeit für jeden Volksgenossen grundsätzlich anzuerkennen und vielleicht sich sogar dazu zu bequemen, es als Parole der Arbeitskämpfe aufzuführen. Der Staat muß eines Tages das Recht auf Arbeit verbürgen und seine buchstäbliche Verwirklichung für jeden Volksgenossen sichern. Erst in diesem Augenblick schlägt die Todesstunde für den Kapitalismus. Das Recht auf Arbeit ist die unentbehrliche Voraussetzung für die Wiedergewinnung einer freien Wirtschaft.

Es ist damit auch die Voraussetzung für die ununterbrochene Auslese zur höheren Leistung und zum Aufstieg jedes Tüchtigen. Wie soll die Freiheit zur höheren Leistung wirksam werden, wenn der Lebenskampf nicht etwa darin besteht, immer besseren und gewichtigeren Aufgaben und Pflichten gerecht zu werden, sondern nur darin, überhaupt den Kampf führen zu dürfen; wenn schließlich überhaupt kein Kampf mehr gegen technische

Ernte — Stand der Früchte

Wenn man in diesem Jahre die Erntebilanz zieht, so kann man mit Genugtuung feststellen, daß die Landwirte in unserer Gemarkung — abgesehen von der zeitweise vorherrschenden außergewöhnlichen Trockenheit — im großen und ganzen von unmittelbar vorhergehenden Witterungsschlägen verschont geblieben sind. Während die große Trockenperiode sich beim Wachstum mancher Feldfrüchte nachteilig auswirkte, hat sie bei anderen wieder die Reife wesentlich gefördert.

Das Jahr 1934 kann nicht als ein Futterjahr angeprochen werden, es steht in seinen Erträgen weit hinter dem vorhergehenden Jahr, wo das Wiesenfutter selten schön und üppig stand und der Landwirt mit der Ernte sehr zufrieden sein konnte. In diesem Jahr ist die Heuernte quantitativ mager, dagegen qualitativ gut ausgefallen.

Was nun die unter Dach und Fach gebrachte Getreideernte anbetrifft, haben sich die infolge der langen Trockenheit gehegten Befürchtungen Gott sei Dank nicht bewahrheitet. Man kann immerhin noch von einer Mittelernte sprechen. Der bis jetzt vorgenommene Drosch ist zufriedenstellend ausgefallen, das Strohergebnis läßt dagegen zu wünschen übrig. Der Hafer ist teineswegs befriedigend.

Der Stand der Hackfrüchte, wie Kartoffeln, Rüben usw. ist soweit gut, dies kann vor allem von den Dürren gelagt werden. Hinsichtlich der Kartoffeln kann man mit einer mittleren Ernte rechnen.

Als eine überaus erfreuliche Tatsache kann festgestellt werden, daß das Jahr 1934 uns eine reiche Obsternte besichert hat. Steinobst, Äpfel und Birnen gibt es in Fülle und Fülle. Die Weinberge in unserer Gegend berechtigen zu den schönsten Hoffnungen. Die Reben weisen einen schönen Stand und einen reichlichen Behang auf, so daß bezüglich Qualität und Quantität mit einem Vollherbst gerechnet werden kann.

Leppige Heideblüte im Hochschwarzwald

Bad. Die gesamten Hochschwarzwaldklämme erscheinen seit einigen Tagen im Hochzeitskleide der Heide. Selten hat die Bergerita in solch üppiger und reizvoller Weise aufgeblüht. Die weiten Hochflächen auf der Hornisgrunde, am Kniebis und der Zuckstuhl, am Feldberg und Belschen gleichen einem einzigen rötlich-violett-schimmernden Teppich. Millionen von Bienen tummeln über die Stauden der Heideblüten und sammeln den Heidehonig, der ebenso wie der Tannenhonig reiche Erträge verspricht. Man kann mit einem Reisergebnis aller Honigsorten im Schwarzwald rechnen. Allerdings legt die Unzahl von Wespen den honigknippenden Bienen selbst in den Hochlagen des Schwarzwaldes sehr zu und die Unter beobachten mit Sorge die Vernichtung größerer Bienenbestände durch die Wespen.

Ein erfreuliches Zeichen

Aus der Fremdenlegion zurück.

Bad. Zweibrücken, 28. Aug. Nicht weniger als 17 Fremdenlegionäre passierten dieser Tage die Grenze bei Lauterberg, um wieder in die deutsche Heimat zurückzukehren. Die meisten von ihnen hatten zehn bis zwölf Jahre in fremdem Sold gestanden; jetzt stehen sie, von den Franzosen abgesehen, völlig mittellos da. Mit fünf Franken hatte man sie weggeschickt — nicht einmal die lärgliche Pension für solche Söldlinge gewährte man ihnen. Sehr erfreulich ist die von ihnen mitgebrachte Nachricht, daß der Zustand aus Deutschland zur Legion so gut wie verlegt ist. Rünftig werden also nicht mehr deutsche Söhne ihr Leben für fremde Interessen lassen.

Baden

Bad. Karlsruhe, 28. Aug. (Neue Sätze für die Schlachtvieh- und Fleischbeschau.) Das soeben erschienene Badische Gesetz und Verordnungsblatt Nr. 44 enthält eine Verordnung des Ministers des Innern über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau. Die Änderungen beziehen sich vor allem auf den § 22 und betreffen hier die Neufestsetzung der Gebühren, und zwar zunächst der Einzelgebühren und dann der Pauschalgebühren. Hierbei wird u. a. bestimmt: Eine Entlohnung der Tätigkeit des Fleischbeschauerarztes und des Fleischbeschauers in Form einer Pauschalvergütung ist erst bei Schlachtungen von mehr als 100 Tieren im Monat in einer Gemeinde zulässig. Ist eine solche Regelung in Aussicht genommen, so bedarf diese der zuvorigen Genehmigung des Ministers des Innern.

Bad. Karlsruhe, 28. Aug. (Zur Vermeidung von Trümmern) wird darauf hingewiesen, daß der in der Anordnung des Stabsleiters der Obersten Leitung der PD, Dr. Pen, genannte Hauenstein nicht identisch ist mit dem im Heimstättenamt der Deutschen Arbeitsfront angestellten früheren Freitortspführer Heinz D. Hauenstein.

Bad. Grödingen (bei Durlach), 28. Aug. (Hornisgrunde) Während eines Gewitters wollten einige Leute in einer Gartenhütte Schutz suchen. Als sie die Tür der Hütte öffneten, wurden sie von einem schwarz Hornissen angegriffen. Eine Frau wurde derart zugerichtet, daß sie in ein Krankenhaus überführt werden mußte. Die anderen Personen wurden durch mehrere Stiche leichter verletzt.

Frauen sind gesund! Genießt die badischen Gutedel!

Bad. Baden-Baden, 28. Aug. (Eine alte Sitte kam wieder zur Geltung.) Als am letzten Samstag abend das Abendläuten der Stiftskirche ertönen war, ertönte plötzlich aus der Höhe die Melodie des Kirchenliedes „Danke alle Gott“. Damit ist die alte Sitte des Wochenendblasens wieder erneuert worden und zwar wurde sie angeregt von der NS-Kulturgemeinde.

Horzheim, 28. Aug. (Töblich verunglückt.) Am Sonntag abend stiegen auf der Landstraße bei Würm zwei Kraftfahrer zusammen, die mit je zwei Personen besetzt waren. Alle vier Personen erlitten Knochenbrüche, der Fahrermeister Seifang aus Huchenfeld außerdem einen Schädelbruch. Er starb Montag früh im Krankenhaus.

Eberbach, 28. Aug. (Kudusmarkt.) Der 6. Eberbacher Kudusmarkt, der durch die mit ihm verbundenen Ausstellungen und landwirtschaftlichen Veranstaltungen neben der Erhaltung auch der Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Stadt und Land dient, erhielt durch den Besuch des Reichsstatthalters und eine große Bauernkundgebung mit der Weihe von 86 Bauernschaftsfahnen eine besondere Note. Samstag nachmittag trug Reichsstatthalter Robert Wagner ein. Anschließend fand vor dem großen Ausstellungszelt die feierliche Eröffnung des Marktes statt. Mit dem Wunsch, daß die Tage des Kudusmarktes zu einem wirtschaftlichen Erfolg im Neudartal beitragen möchten, eröffnete der Reichsstatthalter den Markt. Am Sonntag vormittag fand eine Verammlung der Ortsbauernführer der Kreise Heideberg und Mosbach statt, wobei der Landesobmann der Landesbauernschaft Baden Engler-Rüßlin und Hauptamtsleiter Dr. Stumpf über die Richtlinien der landwirtschaftlichen Organisation, Preisgestaltung und weltanschauliche Schulung des Bauern sprachen. Dann marschierten die 86 Bauernschaftsfahnen auf; im Zeitzelt nahm der Landesobmann die Weihe vor.

Vörrach, 28. Aug. (Reinsiedlung.) In der Stadtratsitzung wurde der Aufnahme eines Darlehens von 26 500 RM bei der Deutschen Bau- und Bodenkredit AG in Berlin zur Erhaltung von Not- und Behelfswohnungen zugestimmt. Ferner wurde die Aufnahme des der Stadt Vörrach durch Bewilligungsbefehl des Ministeriums des Innern gewährten Reichsdarlehens von 75 000 RM zur Erhaltung von 32 weiteren vorläufigen Kleinsiedlerstellen auf den hiesigen Grundstücken im Gewann „Unter dem Berg“ genehmigt.

Gundelfingen, 28. Aug. (Wespentisch.) Eine auf dem Felde arbeitende Frau von hier wurde von einer Wespe in den Arm gestochen. Der Stich war so heftig, daß die Frau zu Boden sank und mehrere Stunden bewußtlos blieb.

Oberjasbach, 28. Aug. (Kriegerdenkmal.) In feierlicher Weise weihte die Gemeinde Oberjasbach am Sonntag das Kriegerdenkmal für die Gefallenen aus dem Weltkrieg ein. Die kirchliche Weihe nahm Pfarrer Himmelsbach vor und nach Entziffern auswirkter Vereine begab sich ein stattlicher Festzug mit den Kriegervereinen aus der ganzen Umgebung zum Denkmal. An dem Festakt beteiligten sich auch Vertreter der Regierung.

Waffenweiler i. Br., 28. Aug. (1200 Jahre Weinbau.) Das Rebgelebe der hiesigen Gemarkung ist geschlossen worden und man hofft nun, daß die kommenden Wochen die zur Ausreife nötige günstige Witterung bringen, damit der Reue er: erchter Zublaumswein werde. In diesem Jahr darf nämlich der hiesige Weinbau auf eine 1200jährige Vergangenheit zurückblicken, denn laut Urkunde bezog das Kloster St. Gallen, das in hiesiger Gemarkung einst Reben bebaute, bereits im Jahre 734 Wein aus der Gegend von Waffenweiler.

Wolschach, 28. Aug. (Schulmagerlandestagung.) Am Samstag und Sonntag wurde hier der 17. Verbandstag der badischen Schuhmachermeister abgehalten, der außerordentlich stark besucht war. Die Verbandstagung wurde von dem Verbandsführer der badischen Schuhmachermeister Brändlin geleitet. Die geschäftlichen Vorlagen wurden ziemlich rasch erledigt, der Verbandsführung Entlastung erteilt und das Vertrauen ausgesprochen. Der Synodus des Reichsverbandes des Schwaldb-Berlin vertrittete sich dann über die Stellung des Handwerks und die Pflichten der Handwerker im Dritten Reich.

Altenheim, A. Rehl, 28. Aug. (Liebestragödie.) Die Leichen des bei einer Wache vernichteten Heinrich Finl aus Hajweier sowie der Gertrud Ende aus Kammerweier wurden nunmehr auf hiesigem Gelände im Rhein aufgefunden. Anscheinend hat das Paar gemeinsam den Tod im Rhein gesucht und gefunden. Ihre beiden Fahrräder lagen unweit davon in einem Wald bei Altenheim.

Oberlauchingen, A. Waldshut, 28. Aug. (Unglücksfall.) Der Landwirt Jakob Ringgeler und seine Frau wollten sich am Sonntag zu dem hier stattfindenden Waldfest begeben. Auf der Straße zum Bahnhof kurz vor der Brücke wurde Frau Ringgeler von einem Auto angefahren und so schwer verletzt, daß sie in bewußtlosem Zustand in das Waldshuter Krankenhaus verbracht werden mußte. Dort wurden schwere Verletzungen am Kopf und ein Bruch des Schultergelenks festgestellt. Der Zustand der Frau ist sehr ernst.

Wald, 28. Aug. (Verhaftet.) In Geis wurde ein schweizerischer Bädergelle verhaftet, der im Verdacht steht, den Mord an der 64jährigen Anna Maria Huber aus Oberkirch (Baden) begangen zu haben. Der Verdächtige wurde am Montag nach Zürich eingeliefert.

verlangen, daß wir uns die Wirtschaftspolitik anderer zum Vorbild nehmen, die ihren Volksgenossen nicht einmal das primitivste Lebensrecht zu verschaffen wagen. Und niemand kann uns hindern, unseren eigenen Volksgenossen das Lebensrecht, das Recht auf Arbeit, zu erkrämpfen.

Das Faustrecht des Kapitals geht seinem Ende entgegen, die Gewalttätigkeit der Wirtschaftspolitik zerbricht. Das Selbstnis des deutschen Volkes zu seiner nationalsozialistischen Führung bedeutet, daß jeder Volksgenosse weiß, wie sehr sein Recht und seine Freiheit nur bestehen können, wenn das Volk sein Recht und seine Freiheit wahrhaftig. In die internationalen Treibereien, die ein Volk, das friedlich um seine Ehre und sein Leben kämpft am liebsten in einen Krieg verwickeln würden, legt das Beispiel Deutschlands von Tag zu Tag mehr Breche. Wer vermag zu schwören, daß es keinen Krieg mehr geben wird? Aber zu verhindern wird sein, daß deutsches Blut in einem Krieg vergossen wird, der nichts als das Geschäft internationaler Bankiers würde. Mit seinem Votumnis zur politischen Führung hat das Volk seinen Willen kundgetan, daß es zwar geführt, aber nicht mehr durch Geld oder Kapital oder irgendeine Wirtschaftsmacht bewirtschaftet werden will.

In vielen Völkern regt sich die natürliche Blutsverwandtschaft mit dem deutschen Volk zu ähnlichen Bewegungen, zur Auslese neuer Führung durch solche, die sich nicht zur wirtschaftlichen Beherrschung, wohl aber zur Führung ihrer Völker berufen fühlen. Das deutsche Volk kämpft seinen Kampf für sich. Es erkennt in der rechtlichen und tatsächlichen Gestaltung des Sozialismus seine Sendung. Es wird diese Sendung auch zum Segen der anderen Völker erfüllen.

Aus Stadt und Land

Durlach, 29. Aug. Die Ortsamtsleitung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltet am kommenden Sonntag, 2. Sept., auf der Naturbühne am Lerchenberg eine Aufführung der beliebten Operette „Der Bettler aus Dingsda“ von Künzele. Siehe morgiges Inserat.

Etwas von der Gasheizung

Die Gasheizung hat im Laufe der letzten Jahre in ganz Deutschland eine gewaltige, immer steigende Verbreitung gefunden. Die vielen Hunderttausende von Anlagen, die im Laufe der letzten 10 Jahre allein in Deutschland erstellt wurden, beweisen, daß die alten oft vorgebrachten Bedenken längst erledigt sind, daß nämlich die Gasheizung riefte, daß die Gegenstände im Raum beschädigt würden, daß die Geräte nicht haltbar seien. Wenn irgendwelche Mängel aufgetreten sind, so sind diese stets auf eine falsche Installation oder unangemessene Behandlung zurückzuführen. Die Raumheizung mit Gas ist heute ein technisch einwandfrei gelöstes Problem. Die Befürchtung, daß durch Gasheizung eine wesentliche Luftverschlechterung und Entziehung des Sauerstoffs aus dem zu beheizenden Räume stattfindet, trifft nicht zu. Im Gegenteil vermittelt der Gasheizofen unter der Voraussetzung einer einwandfreien und ordnungsgemäßen Abfuhr der bei der Verbrennung des Gases entstehenden Abgase eine natürliche Belüftung. Dadurch, daß der Gasheizofen dem Räume Luft zur Verbrennung entnimmt, die als Abgas in den Schornstein geführt wird, entsteht in dem Räume ein Unterdruck, der ein ständiges Nachströmen von frischer Luft durch Türen und Fenster bewirkt.

Ja, hört man da sagen, das ist alles schön und gut, wenn nur diese Abzugsanlage das Zimmer nicht verunkulten würde. In der Tat ist nicht zu leugnen, daß ein Ofenrohr in keinem Raum schön aussieht, besonders, wenn man an die alten, großen Blechabzugsröhren denkt. Derartige Ofenrohre sind aber bei modernen Gasheizinstallationen kaum noch anzutreffen. Wenn es irgend angängig ist, werden die Abzugsröhre direkt in den Schornstein geführt. In allen Neubauten oder bei Umbauten werden die Abzugsanlagen in die Wand mit eingemauert.

Als letztes Argument, was gegen die Gasheizung angeführt wird, muß natürlich der Gaspreis herhalten. Aber in weiser Voraussicht ist der Gaspreis für Raumheizung in unserer Stadt so gestellt, daß eine wirtschaftliche Heizung von Räumen aller Art gegenüber anderen Brennstoffen und unter Berücksichtigung der allgemeinen Vorteile der Gasheizung ohne weiteres rentabel ist.

Und die Vorteile der Gasheizung sind nicht wenige. Es gibt keinen Wärmepender, der so rasch auf unser Kommando, d. h. wenn wir ihn in Betrieb setzen, reagiert, als der Gasheizofen. Die Bequemlichkeit, die die Gasheizung mit sich bringt, besteht darin, daß unsere Hausfrauen keine langen Experimente zu machen brauchen; brennt der Ofen oder nicht, zieht der Schornstein oder wird im nächsten Moment die gute Stube voll Qualm sein. Den höchsten Grad der Bequemlichkeit stellt jetzt der „selbsttätige“ Gasheizofen dar, der mit einem Temperaturregler ausgestattet ist. Dieses Instrument wird auf eine bestimmte Temperatur, etwa 18 Grad C. eingestellt und hält die Zimmertemperatur ohne unser Zutun den ganzen Tag auf gleicher Höhe.

Die Sauberkeit ist ein Argument, das bei jeder Art der Gasverwendung mit Recht immer wieder ins Feld geführt wird. Kein Kohle- und Ascheschleppen mehr, keine staubige Luft im Zimmer und dadurch auch nicht die Möglichkeit, auf den Möbeln mit den Fingern schreiben zu können. Gas ist in der Tat einer der vornehmsten Träger der modernen Hygiene.

Die Beaglichkeit der Gasheizung ist einmal gegeben durch die schönen und praktischen Formen der Ofen, die die deutsche Gasgeräteindustrie herausgebracht hat und die sich jedem Zimmertatunen und jedem Verwendungszweck bestens anpassen lassen. Die Beaglichkeit liegt aber auch in der großen Regulierfähigkeit der Gaswärme.

Daß die Gasheizung unter Berücksichtigung der erwähnten Vorteile bei dem vom hiesigen Wert eingeräumten Sonderpreis nicht zu teuer ist, vor allen Dingen dann, wenn sie in Uebergangszeiten und bei zeitweiser Beheizung angewendet wird, wird jeder bestätigen müssen, der sich zu einem Versuche hierzu entschließen kann.

Die neue Gasheizung stellt gewissermaßen einen kleinen Auschnitt aus der großen Entwicklung der Technik dar, die sich nicht aufhalten läßt. In falscher Voreingenommenheit wird auch nach diesen Darlegungen weiterhin mancher dieses und jenes an der Gasheizung bemängeln wollen. Es ist aber schon so, die Gas-Einzelheizung wie auch die Gas-Zentralheizung, wird sich trotz allem in nächster Zeit stark durchsetzen, weil ihre vielen Vorzüge doch zu augenfällig sind. In allen Fragen wende sich aber der Interessent stets an den richtigen Fachmann und bedenke, daß er die bereitwilligste und beste Beratung beim Gaswerk findet.

Wohnungen für kinderreiche Familien

Die Pressestelle des Landesverbandes Bad. Haus- u. Grundbesitzervereine e. V. teilt mit:

Einzelne in der Tagespresse erschienene Artikel erwecken den Anschein, als ob der Hausbesitzer bei Vermietung von Wohnungen kinderreiche Familien benachteilige. Der Bad. Hausbesitz wehrt sich gegen eine derartige Unterstellung und macht im Interesse einer Aufklärung der Öffentlichkeit darauf aufmerksam, daß die Gegnerschaft der kinderreichen Familien in vielen Fällen nicht bei den Hausbesitzern zu suchen ist, ja es wird sogar meistens von empfindlichen Mietern dem Hausbesitzer in Bezug auf die Auswahl der übrigen Mietparteien ganz eindeutige Forderungen ausgesprochen. Es muß dem Hausbesitzer unbedingt zugute gehalten werden, daß er durch die Wohnungszwangswirtschaft in der Verfügungsgewalt über seinen Besitz auf das Empfindlichste gehemmt ist. Jedermann weiß, daß die Entfernung eines sozialen Mieters die allergrößten Schwierigkeiten für den Hausbesitzer bedeutet. Niemand hat daher ein Recht, dem Hausbesitzer Forderungen zu stellen, deren Durchführung im nationalsozialistischen Staat auch vom Hausbesitzer gewünscht, aber durch die bestehende Gesetzgebung in den meisten Fällen noch nicht oder nur mit großen Geldopfern möglich ist. Es ist auch ein großer Unterschied unter den kinderreichen Familien und deren Eltern, denn es kommt ganz auf die Erziehung an, ob sich zahlreiche Kinder in einer Familie gut oder schlecht benehmen. Wir sind davon überzeugt, daß die Regierung ebenso wie die Partei mit ihren sämtlichen Untergruppen den soliden und deutschfühlen Hausbesitzer nicht minder schätzt als den anständigen deutschen Mieter, und daß sie den Mieter, der sich noch immer nicht zur Volksgemeinschaft zu bekennen vermag, auch dann, wenn es sich um eine kinderreiche Familie handelt, ebenso in die Schranken weist, wie den kinderfeindlichen Hausbesitzer. Diese unsere Überzeugung wird bestätigt durch eine Pressemitteilung des rassenpolitischen Amtes der NSDAP für den Gau Sachsen, in der der

dortige Gaubeauftragte Dr. Bellguth, Dresden ausdrücklich erklärte, daß kein Klassenkampf gegen den Hausbesitzer geführt werde, und daß es Pflicht der kinderreichen Familie sei, die vom Rassenpolitischen Amt Unterstützung erwarten, daß sie sich hinsichtlich ihrer Lebensführung, insbesondere auch hinsichtlich ihres Verhaltens gegenüber dem Hausbesitzer entsprechend verpflichtet fühlen und daß unter keinen Umständen von den früheren Pressenotizen zur Frage kinderreicher Familien das Recht abgeleitet werden dürfe, die Hausbesitzer auf alle mögliche Art und Weise zu schikanieren.

Der Gaubeauftragte für Sachsen erklärte weiter, daß das Rassenpolitische Amt keine Veranlassung hätte, sich für Familien einzusetzen, die durch eine ungebührliche Haltung und Lebensführung sich die Hilfe der Partei oder ihrer Untergruppen verschaffen. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß die Mitglieder der dem Bad. Landesverband angeschlossenen Vereine sich zu der berechtigten Forderung des Führers bekennen und danach handeln. Bei nationalsozialistisch denkenden Hauseigentümern — und das sind die in den großen Verbänden organisierten fast ausnahmslos — wird eine kinderreiche Familie mit gut erzogenen Kindern stets Unterkunft finden. Dr. W. S.

Durlacher Filmschau

Paul Hörbigers Verwandlungen.

Mit seinem leisen, etwas ironischen, im Grunde jedoch gütigen Lächeln, das die große Gemeinde seiner Anhänger an ihm so liebt, hat Paul Hörbiger schon oft die Geschäfte seiner „Entdeckung“ erzählt. Man weiß, daß er damals nicht seiner schauspielerischen Fähigkeiten wegen von Max Reinhardt für eine sehr wirksame Rolle ausgewählt worden ist, sondern wegen seiner Fertigkeit im — Fiechharmonikaspielen. Da er nebenbei noch ein großer Schauspieler ist, hat er diese „Chance“ so auszunutzen können, daß sich eine große Karriere daraus entwickelte.

Im Film hat Paul Hörbiger jahrelang nichts als Wiener Fiaker oder Heurigsänger gespielt, allerdings mit so großem Erfolg, daß er beispielsweise im „Kongreß tanzt“ fast mehr bejubelt wurde, als die eigentlichen Hauptdarsteller, obwohl seine Rolle mit dem dramatischen Kern der Handlung dieses Films so gut wie nichts zu tun hatte. Trotzdem: er war „abgestempelt“, und er hätte wohl niemals eine andere Art von Rollen zu spielen bekommen, wenn ihn nicht ein gütiges Geschick mit dem Regisseur Carl Boese zusammengeführt hätte.

Vor fast zwei Jahren sollte der Film „Paprifa“ gedreht werden und Hörbiger sollte die Rolle eines Hausknechts spielen, eines Wiener Hausknechts mit dem obligaten Wienerlied (natürlich) und Fiechharmonikabegleitung. Man suchte für diesen Film noch den Darsteller der männlichen Hauptrolle, einen Liebhaber, aber man fand niemand bis kurz vor Beginn der Aufnahmen. Da kam Carl Boese auf die Idee, diese Rolle Paul Hörbiger anzuvertrauen und den Hausknecht „umzubekommen“. Carl Boese hatte sich diese Lösung in den Kopf gesetzt und setzte sie auch in den Köpfen der anderen durch. Mit welchem Ergebnis weiß jeder, der den Film „Paprifa“ gesehen hat.

Paul Hörbiger hat seitdem noch viele solcher Rollen gespielt, er hat es verstanden, einen neuen persönlichen Top zu schaffen, der nur von ihm dargestellt werden kann. Das Publikum ist seinen Leistungen mit immer wachsender Begeisterung gefolgt und wartet auf die Filme, in denen Paul Hörbiger spielt, mit besonderer Spannung. Er hat jetzt nach langer Pause wieder unter der Regie von Carl Boese einen Film gedreht, und das ist dabei um die Verfilmung des Fuldaschen Stücks „Fräulein Frau“ handelt, kann man gewiß sein, daß sich Paul Hörbiger von einer neuen interessanten Seite zeigen wird.

Der Film „Fräulein Frau“, der im Verleih der Deutschen Fox erscheint, läuft ab heute im Markgrafen-Theater.



Fritz Schulz und Magda Schneider

die Hauptdarsteller in der entzündenden Tonfilm-Operette „Schnulch 202“ ab heute in den „Kammerlichtspielen“.

Naturtheater Lerchenberg.

Frau Sonne meinte es wieder einmal gut mit dem Naturtheater Lerchenberg, indem sie für den am Sonntag, den 26. 8. angekündigten „Bunte Nachtigall“ ihre segenspendende Genehmigung erteilte. Da nun schönes Wetter die Menschen im Allgemeinen aufheitert, war die Fröhlichkeit des zahlreich erschienenen Publikums mit Einwirkung des köstlichen Humors, welcher die zehn bunten Nummern durchsetzte, stark bemerkbar in dem spontan gependeten Beifall. Es zeigte sich aber auch, daß alle Mitwirkenden in ihren Solovorträgen nur erstklassiges hervorbrachten und vielfach wurde der Gedanke laut, diese abwechslungsreiche Programmform sich noch öfters zu wünschen. A. M.

Karlsruher Polizeibericht vom 29. August 1934.

Zusammenföge: Am 28. 8. 1934 um 21,15 Uhr stießen in der S-Kurve beim Schloß Ruppurr ein Motorradfahrer und ein Personenkraftwagen zusammen. Personen wurden nicht verletzt, beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Der Motorradfahrer, der in Richtung Karlsruhe fuhr, hatte die rechte Straßenseite nicht eingehalten; er gelangt zur Anzeige.

Anfolge Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts ereignete sich am 28. 8. 1934 um 12,40 Uhr an der Kreuzung Scheffel- und Sophienstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Krafttrad und einem Lieferkraftfahrad. Beide Fahrzeuge wurden dabei beschädigt.

Angezeigt wurde der Führer eines Personenkraftwagens, weil er am 28. 8. 1934 gegen 14 Uhr beim Befahren der Kreuzung Weingartens-, Blumen- und Gröbingerstraße in Durlach einem anderen Personenkraftwagen das Vorfahrtsrecht nicht einräumte, wodurch er letzteren anfuhr und am Kotflügel des rechten Hinterrades beschädigte. Der Schuldige entzog sich nach dem Zusammenstoß durch die Flucht der Namensfeststellung, die Nummer des Kennzeichens konnte aber von dem Führer des beschädigten Wagens und einem Zeugen abgelesen werden.

Dumachtsanfall: Am 28. 8. 34 etwa um 8 Uhr ereilt ein perheirater 43 Jahre alter Mann am Waldstrand nördlich des Ahaweges einen Dmchmachtsanfall und stürzte vom Fahrrad. Da er einige Zeit bewußtlos war, wurde er mittels Krankenautos nach dem Städt. Krankenhaus verbracht.

Festgenommen wurde am 28. 8. 34 gegen 10 Uhr am Hauptbahnhof Karlsruhe ein 34 Jahre alter Mann wegen Verdachts des Diebstahls- und der Unterschlagung.

— Niemand ohne Saar-Plakette! Sie zeigt dem Saarland, daß unsere Herzen ihm in Treue zuehagen. Sie zeigt der Welt, daß alle Deutschen mit dem Führer einig gehen in dem Willen, daß mit der deutschen Saar kein politisches Schachergeschäft getrieben werden darf. 95,7 Prozent aller Stimmberechtigten an der Saar reichen dir, Volksgenosse, die Hand zum Schwur der Treue und zum Dank für diese sichtbaren Zeichen deiner Verbundenheit mit ihrem Kampf.

— Sonntagsrüdfahrarten zur Tagung Bad. Obstbauvereine in Salem. Zur Tagung der badischen Obstbauvereine in Salem vom 1. bis 3 September geben die Bahnhöfe in Baden Sonntagsrüdfahrarten mit entsprechend verlängerter Geltungsdauer nach Salem aus. Diese Karten gelten zur Hinahrt vom Samstag, den 1. September, 1,00 Uhr ab, und zur Rüdahrt bis Montag, den 3. September, 24 Uhr. Zu diesem Zeitpunkt muß die Rüdreise angetreten sein. Diese Fahrpreisermäßigung ermöglicht weiten Kreisen der badischen Obstbauer den Besuch der Salem Tagung.

Rundfunk

Donnerstag, 30. August:

- 9.00 Frauenfunk
- 10.10 Alte italienische Klaviermusik
- 10.40 Liedertunde
- 11.00 Minna Redereffi, Soblerkdnigt
- 12.00 Aus München: Mittagkonzert
- 13.20 Mittagkonzert
- 14.00 Mittagkonzert
- 15.00 Bunte Lieberfolge
- 15.30 Kasperkeltunde: „Kasperle sucht Arbeit“
- 16.00 Aus Stuttgart: Nachmittagskonzert
- 17.30 Cembalomusik
- 18.00 Stätten der Dichtung in Schwaben — 17 Blautopf
- 18.15 „Familie und Kaffe“
- 18.25 Aus Ulm: Unterhaltungskonzert
- 19.30 Aus Frankfurt: Saarmuschau
- 20.15 Die schwarze Hand
- 21.00 Unterhaltungskonzert
- 22.35 Nach Frankfurt: Du mußt wissen...
- 22.45 Vertliche Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 23.00 Aus Breslau: Tanzmusik
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Freitag, 31. August:

- 9.00 Frauenfunk
- 10.10 Liedertunde Julie Maier
- 10.35 Unterhaltungsmusik
- 11.00 Schallplatten
- 12.00 Aus Baden-Baden: Mittagkonzert
- 13.20 Hochzeit machen, das ist wunderbar
- 14.00 Nach Frankfurt: Grüße, Grüße, alts Grüße
- 15.15 „Die deutsche Sendung der Reichsstädte“
- 15.30 Aus Karlsruhe: Sonate e-moll von Hans Pfitzner
- 16.00 Aus Stuttgart: Nachmittagskonzert
- 16.15 Einlage: „Großer Preis von Baden-Baden“
- 17.30 Violinmusik
- 18.00 Hitlerjugend-Funk: „Jungen im Sturm“
- 18.25 Aus Karlsruhe: Heitere Musikertunde
- 19.00 Aus Stuttgart: Offenes Liedersingen
- 19.30 Aus Berlin: Politischer Kurzbericht
- 20.15 Stunde der Nation
- 21.00 Aus Stuttgart: „Schwarzwald, o Heimat...“
- 22.45 Austauschungen mit Leipzig
- 23.00 Bunte Musik
- 24.00 Aus Stuttgart: Nachtmusik.

Samstag, 1. September:

- 10.10 Aus Stuttgart: Klassische Stüde für Violine
- 10.40 Buntes Schallplattenkonzert
- 12.00 Aus Königsberg: Mittagkonzert
- 13.20 Beliebte Opernlänger
- 14.00 Beliebte Opernlänger
- 14.30 Hitlerjugend-Funk: „Der Freiweuter“
- 15.10 Nach Frankfurt: Vernt morjen!
- 15.30 Handharmonikatanzert
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 18.00 Aus Frankfurt: Stimme der Grenze
- 18.20 Aus Stuttgart: Tanzmusik
- 19.00 Uebernahme
- 20.05 Aus Frankfurt: Saarländische Amshau
- 20.15 „Altweiberlommer“
- 22.35 Nach Frankfurt: Du mußt wissen...
- 22.45 Vertliche Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 23.00 Aus Baden-Baden: Tanzmusik
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Turnen · Sport · Spiel

Städtegemeinschaft Durlach — Weingarten-Neurentomb. 3:5
Bei prächtigem Spätsommerwetter standen sich auf der in leuchtendem Grün erstrahlten Sportplatz-Anlage des F.C. Germania, die Stadtmannschaft Durlachs und eine sehr erfolgreich zusammengestellte Kombination der beiden Bezirksklassenvereine Weingarten-Neurentomb im Auswahlspiel zugunsten des Gaues gegenüber. Trotz bestmöglicher Vorbereitung blieb der Besuch weit hinter den Erwartungen zurück. In Anbetracht des edlen Zweckes hätte man bestimmt eine größere Zuneigung von Seiten des Durlacher Sportpublikums erwartet. Den wenigen Zuschauern, es mögen vielleicht 200 gewesen sein, wurde insofern eine bittere Enttäuschung bereitet, als die unglücklich zusammengestellte Durlacher Vertretung nur augenblicksweise gutes Können verriet und während der übrigen Spielzeit den unbedingt mit der besseren und geschlosseneren Mannschaftsleistung auswartenden Gäste das Fest überlassen mußte. Die Gestaltung eines einheitlicheren und schlagkräftigeren Mannschaftsgebildes wäre immerhin möglich gewesen. Man vermied in erster Linie den immer noch bewährten und umsichtigen Sturmführer Vogel, der den Angriff sicherlich weit erfolgreicher und kluger mit der Führung betraut hätte. Man verlor eben mit 3:5 und damit fast das Prestige des Durlacher Fußballs wieder um ein Beträchtliches. Energie und unauslöschliche Kampfkraft triumphten einmal wieder wie schon so oft über das elegantere und technisch gewiegtere Spiel, das wohl auf Seiten der Einheimischen als einzige Ueberlegenheit zu erkennen war. Kühnen, der immer mehr ins Spiel wachsende Mittelläufer, veruchte durch gefühlsvolles und durchdachtes Aufbauspielden kläglich und zerrissenen Spielenden Angriff zusammenzuzweihen, ohne jedoch damit den gewünschten Erfolg zu haben. Hoch, ein ungeweinwendiger und talentierter Linksverbinder, war die treibende Kraft im Durlacher Sturm. Er bildete zusammen mit Schlagenhof einen eminent gefährlichen Flügel, dessen Angriffe immer und immer wieder die Gästeverteidigung in größte Verlegenheit brachten. Walt, eine junge, unverbrauchte Kraft, dem man die Sturmführung anvertraut hatte, war in seinen einfallsreichen Aktionen nicht sonderlich vom Glück begünstigt. Nach der Pause wechselte er den Platz mit dem rechten Verteidiger und verwischte die vor der Pause weniger zufriedenstellende Stürmerleistung durch prächtige Abwehrarbeit. Eine einzige Enttäuschung war Hüber, der sympathische B.N.-Halbbrachte, dem einfach auch gar nichts gelingen wollte. Er, sowie sein Flügelmann Lamm, der übrigens durch überlegte Flankenarbeit eine durchaus abgerundete Leistung vollbrachte, litten bedenklich unter dem ungenauen Zuspiel des Käufers Sutor, der in keiner Weise sich am Aufbau des eigenen Sturmes, noch an der Zerstörung der gegnerischen Aktionen nützlich erweisen

konnte. Das Schlußdreieck, Müller, Cramer, Langolf, hatte seine liebe Not mit dem sehr beweglich und verwirrend spielenden Gäste-Angriff. Bei größerem Einfluß und etwas mehr ausgeprägterem Positionsspiel wäre vielleicht der eine oder andere Erfolg zu verhoffen gewesen. Alles in Allem, die Gäste haben den Kampf verdient gewonnen, weil sie die bessere Mannschaft stellten und als Einheit über das zerfallene Mannschaftsspiel der Durlacher Vertretung triumphierten.

Der Verlauf des Kampfes:

Die Gäste eröffnen das Geschehen und gleich entspinnt sich ein lebhaftes Spiel, das Durlach in den Anfangsminuten gefährlich in Front sah. Zwei Ecken, die nichts einbringen, sind das Ergebnis dieser kurzen Drudperiode. Langsam kommen dann die Gäste ins Spiel und der wie ein Löwe arbeitende Weida jagt seine Flügel dem Durlacher Tore zu. Meinger, der Tank des Neureuter Sturmes, erzielt dann durch prächtiges Verwandeln eines Straßstoßes den Führungstreffer für die Gäste. Die Durlacher können sich absolut nicht finden, dagegen greifen die Blauen unermüdet in forschen und zügigen Angriffen an. Ein kurzes Erwachen der Einheimischen zwingt die Gäste plötzlich zur Abwehr. Lamm, Durlachs Rechtsaußen, gibt einen Straßstoß überlegt zur Mitte, wo der Mittelfürmer, hart am Torkreuz hochspringend zum Ausgleich eintrifft. Die Freude währt jedoch nicht lange, denn in der 30. Minute kommen die Gäste zum erneuten Führungstreffer, als Weida II am linken Flügel sich wunderbar durch die Verteidigung windet und plägiert ins äußerste Eck zum 2:1 einschließt.

Die zweite Hälfte sieht sofort die Durlacher im Angriff, deren Sturm sich jedoch trotz häufiger verwertbarer Möglichkeiten zu unentschieden erweist. Die Gäste dagegen sind glücklicher. Eine verunglückte Fußabwehr Müllers schießt den Halbrechten in günstiger Position. Sein direkter Nachschuß landet überraschend im verlassenen Tor. Gleich darauf fällt durch Meinger der 4. Gästetrifft, den Müller leicht hätte verhindern können. Unentmutig kämpfen die Durlacher weiter. Zweimal hat Hoch mit scharfen Schüssen, die knapp am Tor vorbeisaußen, Pech. Auch ein jabelhafter Flachschieß Lamms dreht sich knapp um den Pfosten. Die Angriffe der Durlacher häufen sich. Langolf, der jetzt für Walt den Sturm führt, täuscht wunderbar zu Hoch, der nach kurzem Dribbling überlegt ins rechte Eck schießt. Der Kampf steht 4:2. Auf der Gegenseite erhält der Linksaußen in glatter Abwehrstellung den Ball, gibt an Meinger, der mühelos zum 5. Treffer einschließt. In der Folgezeit ist eine leichte Feldüberlegenheit der Gäste unverkennbar. Erst gegen Schluß kommen die Einheimischen stark angefeuert wieder auf. Hoch wird nach prächtigem Durchlauf etwas ungenau in die Klemme genommen. Den verhängten Elfmeter schießt Kühnen wuchtig zum 3. Gegentreffer ins Netz. Trotz aller Anfeuerung gelingt den Durlachern im letzten Ansturm keine Verbesserung des Resultats.

Fechtsport.

Schöne Erfolge der Fechtabteilung der Turnerschaft 1846 Durlach.

Am Sonntag weilte die Fechtabteilung der Turnerschaft 1846 Durlach beim Kreisturnfest in Wimbshheim, Turnkreis Worbheim, beim dortigen Fecht-Turnier. Es sollte dieses der erste Brückstein der bisherigen Leistungstätigkeit im Florettfechten sein, denn es galt gegen die Jungmannschaften der Städte Worbheim und Bretten anzutreten. Mit außerordentlich gutem Erfolge setzte sich die Fechtabteilung Durlach gegen die bekannten Favoriten der beiden Gegner durch und konnte 6 Eichenkränze, darunter den 1. und 2. Sieg, erringen. Die Leistungen befanden sich auf sehr beachtlicher Stufe, denn allseits wurde vor den zahlreichen Zuschauern sehr gute Fechtkunst gezeigt. Mit den Erfolgen auf dem ersten Turnier hat die Abteilung bewiesen, daß sie auf dem besten Wege ist, voranzukommen und kann somit allen bevorstehenden Turnieren mit Hoffnung und Zuversicht entgegengehen.

Als Siegerinnen kann die Turnerschaft Durlach melden: Irmgard Walter, 1. Siegerin; Ritta Ferrati, 2. Siegerin; Hilde Sauer, 7. Siegerin; Gertrud May, 8. Siegerin; Aljo Schulz, 9. Siegerin; Lisel Reichert, 10. Siegerin. Demnächst beginnt ein neuer Anfängerkurs dieses ritterlichen Sportes.

Scherenschnittarten von Ruth Schumann. Bildhauerin, Malerin, Dichterin — kein Wunder, daß aus solchen Talenten eine besonders reizvolle und kunstfertige Art des Scherenschnitts kommt. Es dürfte die vielen Freunde der Künste Ruth Schumanns interessieren, daß im Schwabinger Kunstverlag München 13 jedoch zwölf neue Scherenschnittarten erschienen sind.

Der beste Reisebegleiter sind die Fliegenden Blätter! Sie sind immer heiter und fröhlich, in ihrer guten Laune vollkommen unabhängig vom Wetter — und so schmieglam, daß sie in jedem Koffer, in jeder Tasche immer noch Platz haben. Sie kosten kein Fahrgehalt und keine Verpflegung und sind immer bereit, ihrem Besitzer neue Witze, Anekdoten, lustige Geschichten und satirische Glossen zu erzählen. Gedichte und Lieder bringen sie ihm und aktuelle Reime zur Zeitgeschichte und zu den Ereignissen des Tages. Rätsel geben sie ihm auf und Preisaufgaben, bei denen er sich unterhalten und dabei noch auf der Reise, im Urlaub schöne Geld- und Bücherpreise erringen kann. Jede Woche sind sie neu und aufs neue unterhaltend, ohne sich je mit einem Witz oder einer Geschichte zu wiederholen. Dazu sind sie ausgezeichnet illustriert und bringen in hervorragender Wiedergabe farbige Bilder, künstlerische Zeichnungen und trefflichere Karikaturen. Kurz, wer die Fliegenden mitnimmt auf die Reise, ist nie allein und nie gelangweilt!

Markgrafen-Theater

Ab heute und folgende Tage Anfang 7⁰⁰ und 8¹⁵

JENNY JUGO
PAUL HÜRBIGER



Fräulein
Frau

Alter schützt vor Liebe nicht!
Bauernopferel! Bavaria-Tonwoche!

Obstversteigerung.

Die Stadt Durlach läßt ihr gesamtes diesjähriges Obsttragnis gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigern und zwar am:

Freitag, den 31. August. Treffpunkt 8 Uhr Eck Schloß- und Ettlingerstraße

das Obst an der Ettlinger-, Bajelstor- und Auerstraße.

Freitag, den 31. August. Treffpunkt 10 Uhr an der Hoherbrücke das Obst des städt. Grundstücks im Hofer und der alten Steigstraße.

Freitag, den 31. August. Treffpunkt 17 Uhr bei der Pfaffenbrücke das Obst um den Stadteil Aue.

Samstag, den 1. September. Treffpunkt 8 Uhr bei der Obermühle das Obst des städt. Stüdes beim Krankenhaus und Umgebung, sowie Herdweg.

Samstag, den 1. September. Treffpunkt 14 Uhr an der Hubwegbrücke das Obst auf der Hub, sowie an Straßendämmen.

Montag, den 3. September. Treffpunkt 8 Uhr an der Haltestelle Untermühlstraße das Obst an Straßendämmen, sowie bei der Seilerbahn.

Montag, den 3. September. Treffpunkt 14 Uhr bei der Untermühle das Obst am alten Karlsruheweg.

Durlach, den 28. August 1934.
Der Bürgermeister.

Geschäftsverlegung.

Meiner werten Kundschaft und Gönnern zur gefl. Kenntnis, daß wir unser Geschäft wieder in die

Schwanenstraße 4

verlegt haben.

Lederhandlung u. Schuhmacherel
Frau Emma Meyer.

Alter Apfelwein

per Liter 22 Bfg

3. Lutz, Weingartenstraße 20.

Ziege mit Saugem

und Stroh zu verkaufen.

Zu erfragen im Verlag.

Blume Durlach

Sonntag, den 2. September

Auf vielseitigen Wunsch Wiederholung des

Weinfestes verbunden mit
Volksfest

2 grosse Stimmungskapellen!

Baugelder

für Wohnungsbau bis zu 80%, der Baukosten ohne weitere Bürgschaften und sonstige Auflagen in jeder Höhe ab RM. 10.000 zu zeitgemäßem Zins u. Amortisation auf 25—36 Jahre fest. Näheres durch

Eckardt & Braun, Architekten, Karlsruhe, Stefanienstr. 56.

Badisches Staatstheater

Gommer-Operette im

Städtischen Konzerthaus.

Mittwoch, 29. Aug. 1934

Zu ermäßigten Preisen.

Zum fünftenmal

Liebe auf Reisen

Operette von Hartwig v. Blaten

Dirigent: Lebendeder

Regie: Seuberth

Mitwirkende: Sabid, Hellmuth,

Marlow, Juge Sonntag, Schren-

sen, Gubl, Dorf, Kreienlen, Böler,

Maier, Mat-o, Wehner, Krüter,

Kuchmann, Schmidt-Kehler,

Schönthaler, Seuberth,

3. Sonntag

Anfang 20 Uhr Ende 23 Uhr

Preise 0.60—2.50 A

Do. 30. 8. Unerl

Sind Sie schon Plakmieter

des Staatstheaters?

Tanz-Schule

Goldschmidt

Adolf Hitlerstr. 76 a

September

Beginn neuer

Kurse!

Anmeldungen erbeten.

Buchhaltung, Steuerberatung

Amlich zugelassen zur Vertretung bei den Finanzämtern — übernehmend Revisionen, Steuerberatung, Bilanzstellungen, Buchführungsarbeiten im Abonnement.

Paul Gläßer Buch-revisor u. Steuerberater

Karlsruhe

Kaiserstr. 199. Telephon 3162

Meißburgers Brillen

mußt Du tragen, dann hast Du niemals Grund zum Klagen.

Für die Obstzeit:

Rostfreie Obstmesser

Tomatenmesser

Sparschälmesser

Küchenmesser

Egeter, Stahlwaren-

Adolf Hitlerstr. 23.

Morgen Donnerstag

Schlachttag

Däuble z. Meyerhof.

Heute Mittwoch

Schlachttag

Säger zum Pfug.

Morgen Donnerstag wird

geschlachtet

im „Kranz“

Morgen Donnerstag

Schlachttag

Frau Kienert zum „Adler“

Durlach-Aue

Ell! Ell!

Freitag, ist der letzte Termin, an dem noch alte Platten mit RM. 1.- in Zahlung genommen werden, wenn Sie 2 neue Kristallplatten à 1.50 kaufen.

Musikhaus Karl Weiss

1 tkr. Spiegelstrahl 35.—, 2 tkr. Schränke 20.— an, Vertilo 15.—

Wachstumbode m. Spiegelauflage u. w. Marmor 50.—, Nähmaschine 25.— u. 28.— der Tisch u. Stühle, Nachtsche Federbetten, Kinderbettschale Tafellavier Zimmerdecken

A. Kiemle, Dorenstr. 17, 1. Et.

KAMMER LICHTSPIELE

Fritz Magda Paul
SCHULZ / SCHNEIDER / KEMP

in der herrlichen Tonfilm-Operette:

Schensucht 202

Herrliche Musik — beliebte Darsteller — ein Film der jedem Freude macht!

Im Vorprogramm:

Hans Moser in seinem Lustspiel „Der große Trick“

Der Ufa-Gedächtnis-Film:

PAUL VON HINDENBURG

Gardinen

waschen spannen nur spannen 30%, billiger

Färberei Roth

Annahme: Fabr. Pfingstr. 114

Auf 1. Oktober

3 Zimmerwohnung

(auch Mansardenwohnung) mit

Zubehör gesucht

Zu erfragen im Verlag.

Schöner, großer

Laden

am Marktplatz sofort od. später zu vermieten. Näheres.

Einhorn-Apotheke.

1 Zimmerwohnung

zu vermieten. Zu erst. im Verl.

Auf 15. Sept. oder später ist

in bester Lage größeres

gut möbliertes Zimmer

mit Küche u. Badeeinrichtung

an alleinstehende Dame zu vermieten. Näheres im Verlag.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Zu erfragen im Verlag.

Großes möbl. Zimmer

zu vermieten. Zu erst. im Verl.

Blaue Trauben

(Oberlin) und Erdbeerflänge sind zu verkaufen. Binzstr. 106.

Späte Zwetschgen

abzugeben. Türbachstr. 6.

Birta 8 Kenner

Ia Mosibienen

sind zu verkaufen. Binzstr. 59.

Guterhalten

Seiwender

wenig gebraucht, billig zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Wer übernimmt

Dachdecken

Angebote unter Nr. 561 mit Preis für qm an den Verlag.

Zisch

mittelgroß, Buchenfüße, für Mt. 6.— zu verkaufen.

Karst, Adolf-Dillerstr. 76a.

Sch habe laufend prima

Preßheu

je nach Menge zu billigstem Preis abzugeben.

Hermann Sehrenbach

Beichstr. 5 bei d. Hindenburgschule Tel. 329.

Kauf oder Verkauf

vom kleinsten Wohnhaus bis zum größten Anwesen immer durch eine Anzeige im

Durlacher Tageblatt!

Loba

tür den Boden, ja da wird das Putzen leicht.

Man hat nicht immer mit Elmer und Lappen zu laufen, spart Seife, Soda, Tücher.

Wenn der Glanz nachläßt, nur wieder wenig nachwachsen und der Boden glänzt wie neu.